



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

546 (25.11.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225879)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Postgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkonton. 17500 Ratisruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. G. 2. Dampf-Hebemaschine. R. 1. 4-0. (Wassermaschine). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6. Schwabingerstr. 10/20 u. Wenzelstr. 11. Telegramm-Nachricht: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Lokal-Telefon: 2494, 2495, 2493, 2492 u. 2493.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Kolonnen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden überdies berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgabungen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Verlagsort: Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache

Reichswehrminister Dr. Gessler zur Denkschrift Wabrauns

Heute Schluß der Debatte

Berlin, 25. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die außenpolitische Debatte, die gestern fortgesetzt wurde, geriet in der zweiten Hälfte der Sitzung in eine ruhige, aber nicht uninteressante Phase. In der ersten Hälfte der Sitzung wurde die Debatte über die Außenpolitik im allgemeinen geführt. In der zweiten Hälfte wurde die Debatte über die Außenpolitik im besonderen geführt. In der ersten Hälfte der Sitzung wurde die Debatte über die Außenpolitik im allgemeinen geführt. In der zweiten Hälfte wurde die Debatte über die Außenpolitik im besonderen geführt.

Sitzungsbericht

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abgeordneter Zörgler (Komm.) die sofortige Beratung einer Interpellation wegen des Anfalls der „D.A.B.“ durch die Reichsregierung. Er verweist weiter auf einen kommunikativen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Stresemann. — Die sofortige Beratung der Interpellation wird abgelehnt. Eine Reihe von Verträgen wird angenommen. Dann wird die außenpolitische Aussprache fortgesetzt.

Abgeordneter Dr. Bredt (Wirtsch. Vergg.) bezeichnet die Rede des deutschnationalen Abgeordneten Goesch als besonders interessant. Sie sei so gehalten gewesen, daß die Deutschnationalen schon morgen in die Regierung aufgenommen werden könnten. Das sehe in diesem Zusammenhang zu der Haltung der Deutschnationalen beim Eintritt in den Völkerbund. Die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich damals loyal hinter die Regierung gestellt. Trotzdem sei sie in dem jüngsten sächsischen Wahlkampf von der Deutschen Volkspartei in einem Flugblatt angegriffen worden, das als Demagogie alles in den Schatten stellt. Der Außenminister Stresemann stehe in Widerspruch mit dem Parteiführer Stresemann. (Stresemann: Ich mache doch nicht die sächsischen Flugblätter!) (Unruhe bei der Deutschen Volkspartei.) Die überaus wohlwolligen Hoffnungen, die in der Regierungspresse an Zörgler geknüpft wurden, sind jetzt der Enttäuschung gewichen. Es berührt merkwürdig, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission immer nur an den rechtsstehenden Verbänden Anstoß nimmt. Viel besser militärisch organisiert ist doch das Reichsbanner Schwarz-Weiß-Rot. (Heiterkeit. Der Redner verbessert: Schwarz-Rot-Gold.) Die wichtigste Aufgabe der Außenpolitik ist jetzt die Befreiung des Rheinlandes. Bei diesem Bemühen wird die Regierung die Wirtschaftliche Vereinigung immer hinter sich haben.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Die Deutschnationalen wollen in die Regierung eintreten, und trotzdem bringen sie eine Interpellation ein, in der sie verlangen, daß der deutsche Vorkämpfer in Washington wegen der Flaggeneuerung am Bassenstillschandtage zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Interpellation ist nur ein Zeitungsmanöver, weiter nichts. Die Deutschnationalen bezeichnen sich als das Gewissen der Nation. Beim Damesplan haben nur fünfzig Prozent dieses Gewissens funktioniert. Die anderen fünfzig Prozent waren für Geisteslosigkeit. (Heiterkeit.) Sollten die Deutschnationalen in die Regierung aufgenommen werden, dann würden zwei Pferde vorn, zwei Pferde hinten an den Wagen gespannt sein. Die Deutschnationalen haben Völkerbund und Verständigungspolitik immer bekämpft. Wenn sie jetzt anders reden, so nur deshalb, weil der Landbund ihren schlechten Eintritt in die Regierung verlangt.

Abg. von Freytagh-Loringhoven (D.Nat.) erklärt, daß die Ausführungen Dr. Stresemanns nicht geeignet gewesen seien, die deutschnationalen Ansichten über die Erfolglosigkeit der Locarnopolitik irgendwie zu erschüttern. Der Außenminister hätte dann wenigstens für das besetzte Gebiet die einzigen Erleichterungen auswirken müssen, die nach seinen eigenen Ausführungen damals in Genf zu haben waren. Auch die Erklärungen des Ministers über die Militärkontrollfrage haben nicht befriedigt. Der Völkerbund hat ein ganzes System von Invektiven über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus aufgestellt. Diese Invektionsordnung schwebt über unserem Haupte wie ein Damoklesschwert. Der Redner fragt, ob der deutsche Gesandte in Warschau, Kausch, am Bassenstillschandtage tatsächlich an einem feierlichen Empfang teilgenommen habe. Der Redner beantragt dann den Antrag sämtlicher bürgerlichen Parteien auf Prüfung der Kriegsschuldfrage.

Reichswehrminister Dr. Gessler

erklärte: Ich habe auf Wunsch vor allem des Reichsaußenministers mit dem Wort erbeten, um auf die Erklärung einzugehen, die heute der Vorstand des Jungdeutschen Ordens abgegeben hat. Ich habe das Elaborat sorgfältig durchgesehen. Es beschäftigt sich mit den Vorgängen des Jahres 1921, und zwar heißt es da: damals habe man einen Ueberfall auf die französischen Besatzungstruppen veranlassen wollen, und dann wird davon gesprochen, daß im Mittelpunkt der Aktion ein damals viel genannter General gestanden habe. Wabraun meint, das hätte er uns nicht mitteilen müssen. Der General, der da gemeint ist, ist General von Watter. Er gehört zu denjenigen Personen, vor denen ich im Jahre 1922 selbst den Reichstag gewarnt habe, indem ich auf den „Verückten“ hingewiesen habe. Das war der Grund, weshalb wir ihn damals gleich von seinem Kommando abgelöst und verabschiedet haben. Ich habe ihn auch gleich abgelehnt. General Watter ist es gewesen, der in der Aufregung diese Pläne gehabt hat. Deshalb habe ich auch damals im Reichstag gegen diese aktivistischen Pläne aufs schärfste Stellung genommen und Watter aufs sorgfältigste überwacht. Was General Watter den Leuten damals vorredete, war glatter Schwindel. Er hat die jungen Leute vor die französischen Raschenerwehre treiben wollen. (Abg. Dittmann (Soz.): Ist es richtig, daß Watter 18 000 Mark Pension bekommt?) Das weiß ich nicht! Die Offiziere des alten Heeres unterstehen so nicht mir, sondern dem Reichswehrministerium. Ich glaube nicht, daß er so viel bekommt. Behren muß ich mich aber dagegen, daß Wabraun es so darstellt, als ob er mich über die Vorgänge von 1921 jetzt im Jahre 1926 noch informieren muß. Ueber diese Dinge waren wir, sowohl die Reichsregierung, wie die preussische Regierung, im Jahre 1922 vollständig informiert. Was hier behauptet wird, sind Dinge die allgemein längst bekannt waren.

Im Jahre 1925 sollen wieder ähnliche Pläne bestanden haben. Da wird der Name des Obersten Nicolai genannt. Auch hier haben die Leute sich völlig zu Unrecht auf Beziehungen zu uns berufen. Damit dies völlig klar gestellt wird, habe ich den Minister Severing gebeten, diesen Dingen nachzugehen. Der Oberst Nicolai ist sorgfältig beobachtet worden. Man hat aber keinen Anlaß gefunden, gegen ihn etwas zu unternehmen. Er ist in das Ausland gegangen und hält sich, als habe ich, dort noch auf. Es hat sich bei diesen Plänen um unverantwortliche Kreise gehandelt, die versucht haben, uns in außenpolitische Verwicklungen hineinzubringen. Wir haben mit diesen Dingen nichts zu tun. Wir haben nur unsere Pflicht getan. Daß durch solche Behauptungen in einem Augenblick, wo der Außenminister sich um Verständigung bemüht, im Auslande die phantastischen Vorstellungen entstehen müssen, ist doch selbstverständlich.

Abg. Dr. Wirth (Zentr.) erklärt, man könne eine Opposition von der Art des Dr. Goesch vielleicht begründen; man dürfe aber nicht von einer „nationalen“ Opposition sprechen. Notwendig ist eine lokale Opposition, mit dem Ziel, die in der Opposition vertretene Politik aufrichtig durchzuführen, wenn man selbst nachher in der Regierung sitzt. Für den Vorstoß in der Kriegsschuldfrage ist kein Augenblick ungünstiger als der jetzige, denn gerade jetzt besteht in England die Absicht, durch anerkannte Wissenschaftler die Archive zu öffnen und die Kriegursachen zu untersuchen. Den pan-europäischen Gedanken sollte man nicht mit einem Scheinabzug wollen. Wir sehen dort, daß die Herren von rechts gar keine Bedenken haben, die Grenzen der Nation zu überschreiten, wenn es sich um die Wirtschaft handelt. Es ist nicht unsere Aufgabe, neue Vorschläge zu machen. Deutschland hat in Locarno ein politisches Opfer ersten Ranges gebracht. Die Deutschnationalen haben nicht das Recht zur Kritik daran, denn sie sind mit verantwortlich für den Weg von Locarno. Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war in gewissem Sinne in nationaler Beziehung ein Opfer. Diese Opfer erfordern jetzt auf französischer Seite ein Entgelt. Wir haben jetzt abzuwarten, was Frankreich auf diese großen Opfer zu geben hat. (Beifall in der Mitte und bei den Sozialdemokraten.)

Darauf wurden die Beratungen um 7 1/2 Uhr abgebrochen. Das Haus verlegte sich, Donnerstag 2 Uhr Fortsetzung der auswärtigen Debatte und Abstimmung über die Mißtrauensvoten. Zweite Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund.

Aus Wabrauns Denkschrift

Berlin, 25. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ordensmeister Wabraun teilte in einer Inschrift an die Blätter ausgangsweise den Inhalt der Denkschrift mit, die er dem Reichswehrminister, wie er bemerkt, auf dessen Anforderung eingereicht hätte. In der Denkschrift befanden sich die Bemerkungen, daß im großen Rahmen versucht worden sei, Organisationen, die sich auf die Reichswehr beriefen, für ein Abenteuer einzusetzen, dessen Verwirklichung ein fürchterbares Unglück für das Deutsche Reich herbeigeführt hätte. Für dieses Abenteuer seien in den Reihen des jungdeutschen Ordens Truppen geworben worden. Im wesentlichen handelt es sich dabei um die bekannten Hirtverbrannten Pläne, die für eine bewaffnete Aktion eine Art lever en masse Stimmung zu machen suchten. Einmal hat man sich dabei auf ein angeblich neu erfundenes Sprengmittel berufen, mit dessen Hilfe man sämtliche Sprengstoffe der Franzosen in die Luft sprengen wollte. (Dieses Mittel ist natürlich nie erfunden worden.) Ein anderes Mal auf einen gemeinsamen russisch-deutschen Feldzug, zu welchem Ende das Land bis zur Elbe zunächst einmal preisgegeben werden sollte. Dieser gewiß nicht ungefährliche Unstern ist zwischen 1920 und 1923 wohl an jeden von uns hergetragen worden. Herr Wabraun behauptet: Die Akteure hätten sich dabei allemal auch auf die Reichswehr berufen und deshalb hätte er diese Dinge dem Reichswehrministerium mitgeteilt. Noch 1925 hätte man sich in den Kreisen habituelier Urteilskraft mit närrischen Plänen beschäftigt, und damals hätte besonders der Oberst Nicolai, durchaus unerfreulichen Angedenkens, in solcher Propaganda eine Rolle gespielt.

Wir haben das Gefühl, daß Herr Wabraun die Wichtigkeit seiner Meldungen überschätzt. Wie gesagt: Das alles spiffen in jenen turbulenten Jahren die Späßen von den Dächern, und was alle Welt wußte, wird vermutlich auch ohne Herrn Wabraun dem Reichswehrministerium nicht ganz unbekannt geblieben sein.

Auf Veranlassung Dr. Stresemanns hat sich dann auch der Reichswehrminister nochmals zu den jüngsten Angriffen auf die Reichswehr geäußert. Er erklärte zu den Veröffentlichungen Wabrauns, was zu erwarten war: Nämlich, daß die in der Denkschrift erwähnten Fälle dem Reichswehrministerium nicht erst mitgeteilt zu werden brauchten, da es sie längst kannte. Zwischen General u. Watter und dem Obersten Nicolai, dem Inspizitor seiner Bahnstreckenpläne, und dem Reichswehrminister hätten keinerlei Beziehungen bestanden. Es sei alles geschehen, um dem unheilvollen Treiben dieser Wrecke einen Damm entgegen zu legen.

Die außenpolitische Debatte wird heute geschlossen werden. Die Mißtrauensvoten der Völkischen und der Kommunisten sind natürlich ohne legale Bedeutung, es ist sogar fraglich, ob die Antragsteller überhaupt die notwendige Stimmenzahl für die namentliche Abstimmung ausbringen werden. Es dürfte also gänzlich Zeit bleiben, um noch mit der zweiten Beratung des Schmutz- und Schundgesetzes zu beginnen.



Zur heutigen Reichstags-Sitzung

Berlin, 25. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Heute wird im Reichstag, wenn nicht der Reichsaussenminister nochmals ausführlich das Wort nimmt, die zweite Lesung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund stattfinden. Bekanntlich sind von demokratischer Seite eine Reihe von Änderungsanträgen eingebracht worden, die insbesondere Reichspräsidenten hat der bisherigen Landespräsidenten verlangen, die Frage der Berücksichtigung der Geistlichen zu prüfen, die Ausdehnung des Gesetzes auf Zeitschriften rückgängig machen und die Auswahl der Beisitzer in die Hände der entscheidenden Organisationen legen wollen. Das Schicksal dieser Änderungsanträge und damit des ganzen Gesetzes ist noch ungewiss. Das Zentrum hält in der Vorlage an der Gestalt fest, unter der es im Ausschuss angenommen wurde. Die Deutsche Volkspartei will heute noch eine Besprechung abhalten, in der sie sich über ihre Stellung zu den demokratischen Anträgen, sowie über etwa von ihr selbst eingebrachte Änderungsanträge schlüssig werden wird. Stimmt die Deutsche Volkspartei für die demokratischen Anträge, so dürfte mit einer Annahme zu rechnen sein, da auch die Sozialdemokraten diesen Anträgen voraussichtlich zustimmen dürften. Damit wäre dann eine Mehrheit für den Gesetzentwurf gefunden.

Die öffentlichen Gelder und ihre Verwendung

Der Berliner Enquete-Ausschuss legte am Mittwoch seine Nachforschungen über die Zusammenfassung der öffentlichen Gelder fort. Zunächst erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schacht, er sei der Meinung, daß die Fonds des Reiches, der preussischen Verwaltung, der Post und der Eisenbahn, die diese in Höhe von zwei einhalb Milliarden haben, um 1 bis 1 1/2 Milliarden verringert werden könnten und daß es im entsprechenden Umfange möglich sei, die Gebühren und Frachten zu erhöhen, wenn diese Fonds nicht an die Reichsbank abgeführt und dort in eine Zentralkasse geleitet würden. Augenblicklich sei er mit einer Kommission beschäftigt, die einen anderen Weg zur Verwendung der zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel eröffnen soll. Darnach würde es vielleicht möglich sein, die Gelder in Form von Privatskonten usw. anzulegen. Weiter kündigte Dr. Schacht an, daß in absehbarer Zeit der telegraphische Giroverkehr zwischen der Berliner Reichsbankzentrale und der Provinz eingeführt würde.

Zur Frage der vom Reichsarbeitsministerium verwalteten Fonds wurde Ministerialdirektor Dr. Bräuer vernommen. Er erklärte, daß das Vermögen der Sozialversicherungen im allgemeinen überschätzt würde. Was die Krankenkassen betreffe, so gebe es 7900 einzelne Kassen, denen im ganzen 18 1/2 Millionen Arbeiter und Angehörige angehörten. Das Vermögen wurde 1924 einschließlich Rücklagen auf 252 Millionen Mark beziffert gegenüber 418 Millionen vor dem Kriege. Inzwischen ist 1925 das Vermögen auf 17 Millionen Mark angewachsen. Die Invalidenversicherung umfaßt 17 Millionen Versicherte. Ihr Barvermögen betrug vor dem Kriege zwei Milliarden und ist durch Inflation so gut wie zerstört. Auch die gegenwärtige Finanzabrechnung ist nicht besonders günstig. Die Invalidenversicherung kommt 1925 gerade am Rande des Defizits vor. Wahrscheinlich wird sich aber im nächsten Jahre infolge nicht vorhergesehener Ausfälle ein Defizit ergeben. Es sei daher auch die Frage einer Erhöhung der Beiträge ohne gleichzeitige Erhöhung der Leistungen ventilirt worden. Das Vermögen der Invalidenversicherung betrug Ende 1924 250 Millionen gegenüber 254 Millionen Anfang 1924. Die Rücklagen der Berufsgenossenschaften wurden Ende 1925 auf 23 Millionen Mark beziffert und schienen sich fast zur Hälfte aus Grundbesitz zusammen.

Zur Finanzabrechnung der Reichsversicherung für Unfallfälle erklärte der Präsident von Holzhausen, daß das Vermögen der Reichsversicherung am 1. Oktober 25. 488 Millionen betragen habe. Dazu käme das alle aufgewertete Vermögen mit 42 Millionen. Die flüssigen Mittel der Reichsversicherung bezifferten sich am 3. November auf 79 Millionen Mark Kassenbestand und Bankguthaben und wurden von dem Präsidenten als ziemlich hoch bezeichnet. Gemöhnlich schwankte er um zwei bis drei Millionen Mark herum. Davon lägen 1. B. bei der Reichsbank nur 7000 Mark; sämtliche anderen Anlagen der Reichsversicherung seien langfristige.

Über die Zusammenfassung und Verwaltung der Erwerbslosenfürsorge teilte Ministerialdirektor Belgert vom Reichsarbeitsministerium u. a. mit, der Aufwand belaufe sich auf 90 bis 100 Millionen Mark im Monat, die sich zur Hälfte aus Beiträgen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzten und durch die Krankenkassen eingezogen würden. Etwa ein Drittel der einlaufenden Beträge werde zu einem Reichsanzuleih verwendet, der sich aber wieder auf die Länder und die öffentlichen Kassen verteile. Etwas fehlende Beträge werden zur Hälfte je vom Reich und von den Ländern aufgebracht. Die produktive Erwerbslosenfürsorge sei ebenfalls ein Zweck der öffentlichen Verwaltung. Es seien im laufenden Haushaltsjahre an Reichsmitteln hierfür 231 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, außerdem 30 Millionen besondere Mittel für Landarbeiterwohnungen usw. Einschließlich der von den Ländern zur Verfügung gestellten Mittel stelle sich die Summe der produktiven Erwerbslosenfürsorge auf 450 bis 460 Millionen Mark; dazu kämen noch Zuschüsse der Kommunen usw.

Ministerialdirektor Belgert schloß schließlich durch den neuen Entwurf der Arbeitslosenversicherung.

Ein Nachspiel im Stresemann-Beleidigungsprozeß

Der Prozeß, der am letzten Montag gegen den Rechtsanwalt Müller in Plauen wegen Beleidigung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann geführt wurde, dürfte noch ein Nachspiel für den Vorsitzenden selbst haben. Der Vertreter des Ministers, Rechtsanwalt Dr. Kunz, will sowohl beim sächsischen Justizministerium als auch beim zuständigen Landgerichtspräsidenten Belschwert über den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Goldberg, führen, da dieser die Verhandlung nicht in vorchriftsmäßiger Weise geleitet und insbesondere dem Angeklagten nicht Halt geboten habe, als dieser neue schwere Beleidigungen gegen den Minister beantragen habe. So erklärte der Angeklagte Müller im Laufe der Verhandlung, daß in seinen Augen Stresemann noch gefährlicher als der Schädling Erzberger sei, und daß Stresemann für ihn die Summe der Korruption bedeute. Diese Ausführungen des Angeklagten seien vom Vorsitzenden nicht gerügt worden, vielmehr habe das Gericht trotz des Einspruchs der Anwälte des Nebenklägers dem Angeklagten wiederholt Gelegenheit gegeben, seine Beleidigungen fortzusetzen.

Im übrigen soll beim sächsischen Justizministerium auch dagegen protestiert werden, daß das Plauener Gericht nach Berlin übersiedle, da eine solche Maßnahme unangeleglich sei. In einer längeren Begründung vertritt der Vertreter des Beklagten, Justizrat Dahn, die Ansicht, daß nach der Strafprozessordnung des Reiches nach Berlin unzulässig sei und daß der Angeklagte zu verlangen habe, an seinem Wohnort von dem zuständigen Gericht abgeurteilt zu werden.

Nachklänge zur Regierungsumbildung

Regierungsverhandlungen und die Deutsche Volkspartei

Vom Ersten Staatsanwalt Obfischer, M. d. R.

Mit der Wahl des Min. Dr. Veers zum Minister des Kultus und Unterrichts ist die Weimarer Koalition in der gleichen Form wiederhergestellt, die vor einem Jahr von der Demokratischen Partei, wegen ihres bisherigen ungenügenden Einflusses als für sie nicht länger tragbar, aufgegeben worden war.

Das gemeinsame Ziel der Zentrums- und der Deutschen Volkspartei, die große Koalition herzustellen, ist nunmehr auch das der Demokratischen Partei zu sein. Ihre Forderung, neben der Deutschen Volkspartei auch einen Minister zu erhalten, wurde von dieser unterläßt, vom Zentrum aber entschieden abgelehnt. Als dann die Sozialdemokratische Partei ihren Willen zur Weimarer Koalition betonte, war die Demokratische Partei sofort dazu bereit, entgegen ihrem bisher erklärten Willen, nur mit der Deutschen Volkspartei in die Regierung einzutreten. Das Zentrum lehnte aber die Weimarer Koalition ab und bestimmte schließlich die Sozialdemokratische Partei zur Vereinstwilligkeit, die große Koalition zu bilden, wenn die Demokratische Partei das Kultus- und Unterrichtsministerium, die Deutsche Volkspartei aber nur zwei Staatsräte erhalte. Dieses Ansuchen mußte die Deutsche Volkspartei als die größere Fraktion ablehnen. Das Zentrum zeigte dafür Verständnis und seine Verhandlungen brachte die Sozialdemokratische Partei zu dem Zugeständnis, daß die Deutsche Volkspartei den Minister, die Demokratische Partei zwei Staatsräte erhalten sollten. Damit schien die große Koalition gesichert. Jedoch lehnte die Demokratische Partei auch dies an sich nicht unvorläufige Angebot ab. Was man mit einer Koalition der Demokratischen Partei der größeren, der Volkspartei, zuzumuten zu können glaubte, war nunmehr für die kleinere Demokratische Partei nicht tragbar. Diese Haltung schien auch dem Zentrum und der Sozialdemokratischen Partei unverständlich und so machten diese Parteien den Versuch, unter Aufspaltung der Demokratischen Partei, eine Regierung allein mit der Deutschen Volkspartei zu bilden.

Man hat der Deutschen Volkspartei den Minister des Kultus und Unterrichts an, jedoch, abgesehen von einigen sachlichen Voraussetzungen, über die man sich hätte einigen können, unter der Bedingung, daß die Sozialdemokraten außer dem Innenministerium 2 Staatsräte halt einen in der früheren Weimarer Koalition erhalten sollten. Die Regierung hätte sich dann zusammengesetzt aus 2 Min. und 1 Staatsrat des Zentrums, 1 Min. und 2 Staatsräten der Sozialdemokratie, 1 Min. der Deutschen Volkspartei, die Deutsche Volkspartei hätte damit 1/7 der Stimmen im Staatsministerium gehabt, wäre also zu völliger Bedeutungslosigkeit verurteilt gewesen. Der von der Demokratischen Partei schon in einem Verhältnis von 1/8 in der früheren Weimarer Koalition als unvertretlich empfundene Zustand, sollte also für die Deutsche Volkspartei noch verschärft werden. Einen genügenden Ausgleich dafür konnte auch die Tatsache nicht schaffen, daß bei dem Vorschlag der Stichtseid des dem Zentrum angehörigen Staatspräsidenten wegschickten wäre.

Die Deutsche Volkspartei, die eifrig bereit zum Eintritt in die Regierung war, mußte deshalb für den Fall ihres Eintritts ohne die Demokratische Partei eine etwas verhärtete Position verlangen und forderte deshalb außer dem Minister noch einen Staatsrat, falls die Sozialdemokratische Partei auf den zweiten Staatsrat bestand. Sie war auch bereit, eine andere Kräfteverteilung in der Weise anzunehmen, daß Zentrum 2 Minister, Sozialdemokratie 1 Minister und 1 Staatsrat, Deutsche Volkspartei 1 Minister erhalte. Das hätte gleichzeitig den Vorteil der zahlenmäßigen Verminderung des Staatsministeriums gehabt.

Zentrum und Sozialdemokratie lehnten beide Vorschläge rundweg ab und haben nun die Weimarer Koalition gebildet, die das Zentrum vorher nicht wollte, und zwar in der alten Gestalt. Was die Sozialdemokratie also bei einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei als unabänderliche Forderung aufstellte, nämlich einen zweiten Staatsrat für sich, hat sie nun fallen lassen, um die Demokratische Partei in die Regierung zu bringen, und was die Demokratische Partei vor einem Jahr wegen des unzulänglichen Einflusses auf die Regierungsgeschäfte abgelehnt hat, ist für sie jetzt wieder tragbar. Mag sie leben, ob sie dabei gute Geschäfte macht und ob Herr Veers durchsetzen kann, was Herr Hummel und Seidow nicht gelungen ist, obwohl damals größere Fraktionen hinter ihnen standen.

Katerbetrachtungen

In der ihr eigenen vornehmen Weise glaubt die „Neue Bad. Landesztg.“, das Hauptorgan der badischen Demokraten, die Volkspartei noch verpöchten zu dürfen. Das Blatt spricht von „Katerbetrachtungen“, obwohl doch gerade die Demokratie alle Veranlassung hätte, ob ihres Verrates am gesamten liberal-demokratischen Bürgerum still zu sein. Erzberger als die „R. B. Z.“ ist das demokratische „Feldberger Tagblatt“, das sich nicht scheut, der demokratischen Fraktion den Spiegel vorzuhalten. In einem längeren Artikel sagt es u. a.:

Wir stehen nicht an, ganz offen zu erklären, daß wir von unserem Standpunkt aus die Erneuerung der Weimarer Koalition unter den heutigen Umständen für falsch halten und sehr ernste Besorgnisse über den weiteren Gang der Dinge hegen. ... Wir wählen beim besten Willen nicht zu sagen, warum jetzt, weil die beiden großen Parteien einen so wichtigen Partner glauben notwendig zu haben, mit anderen Worten: weil die Sozialdemokratie Furcht hatte, das Zentrum könnte sich von ihr lösen, und weil das Zentrum die Zeit zum offenen Bekenntnis seiner Ziele noch nicht für reif erachtet, wir wählen wirklich kein einziges durchschlagendes Argument dafür, daß jetzt die Demokraten sich in eine noch schwächere Stellung begeben müßten, als die damalige war. Nun, sie haben es — für uns unverständlicher Weise — getan und sind wieder Mitglied der Weimarer Koalition zu den alten Bedingungen, wie sie vor den Wahlen Ende vergangenen Jahres bestanden. Hier ist die Folgerichtigkeit der Politik der Fraktion abzuwägen, zumal mittlerweile ein Anfang damit gemacht war, dem gesamten demokratisch-liberalen Bürgerum einen mitbestimmenden Einfluß von der Oppositionseite her zu erobern.

Frägt sich: Ist denn gar nichts für die Demokraten herausgesprungen außer dem Ministerposten? Unsere Informationen zufolge hat das Zentrum einige „Zugeständnisse“ gemacht, deren Wert freilich sich erst noch in der Praxis erweisen muß:

1. Das Zentrum hat in großmütiger Weise seine alte Forderung, den Staatspräsidenten dauernd zu stellen, fallen gelassen, aber erreicht, daß bei der Vergabe dieses Amtes ein neuer Typus eingeführt wird. Nach diesem soll jeder Minister einmal Staatspräsident werden, und zwar soll das Zentrum ihn wieder beginnen (Minister Erzberger), dann folgt die Sozialdemokratie (Innenminister Hummel), hierauf wieder das Zentrum (Justizminister Trunk) und schließlich — inzwischen sind die restlichen drei Jahre der Legislaturperiode des Landtages vorüber und

nachher kann ja wieder alles umgekehrt werden — die Demokratische Partei (Unterrichtsminister Veers)! Da dem Staatspräsidenten im Kabinett der Stichtseid zukommt, ist für dieses und das übernächste Jahr die Mehrheit des Zentrums garantiert.

2. Sodann heißt es, das Zentrum habe die Bedingung der Demokraten akzeptiert, daß diese hinsichtlich des kommenden Reichsvermögensgesetzes sich jede Bewegungsfreiheit vorbehalten. Was das halten soll, ist reichlich unklar; denn, wenn die Vorlage in der Form einer Vor-Schmitz kommt, muß der Minister für Kultus und Unterrichts sie doch einbringen oder vorher die Kabinettsfrage stellen. Vielleicht aber übersehen wir von hier aus diese Dinge nicht ganz.

3. Der Hochschulreferent, Geheimrat Schwaerer, soll seine volle Selbständigkeit behalten. Das ist begründenswert, indem war diese Selbständigkeit bisher nur von Sozialdemokratie und Zentrum angetastet worden und bedürfte bei einem demokratischen Unterrichtsminister doch gewiß keiner besonderen Bekräftigung. Wie anderen Punkten der — im einzelnen nicht bekannten — Anpassungen betreffen Selbstverständlichkeiten.

Überblicken wir das Ganze ganz summarisch, dann ist ein Gewinn für die Demokraten, sind Sicherungen von Bedeutung über die Demokratisierung des einen Ministeriums hinaus nicht zu verzeichnen. Um so mehr muß man hoffen, daß Minister Veers sich den Boden zu schaffen vermag, von dem aus ein ernsthafter Einfluss innerlich der Regierung zu sein ist. Der äußerlich formal parlamentarischen Votum seiner Position ist er sich gewöhnlich bewußt und er weiß, daß er keinen leichten Stand haben wird. Wir wollen hoffen, daß bei einer menschlichen Haltung des Ministers die besten Gefahren der — wir wiederholen es: unierer Regierung nach unrichtigen — Politik der Eintritte der Demokraten ins Kabinett die Spitze abgebrochen werden kann.

Nach diesen Mitteilungen des „D. Z.“ interessieren vor allem die „Angehängnisse“, deren bedeutendste zweifellos die Regelung der Staatspräsidentenfrage ist. Die „Neue Bad. Landesztg.“ glaubt zwar, diese aus von uns unterrichtete Bedeutung ist als „wichtige Geschäft“ gewissermaßen als übertrieben bei Seite schieben zu können. Uns scheint, daß die ernsten Bedenken des „D. Z.“ der Demokraten würdiger sind, als die hochfahrende und anmaßende Oberblichkeit der „N. B. Landesztg.“.

Die Reparationsföchlieferungen im Oktober

Über die deutschen Reparationslieferungen im Oktober 1920 wird von zukünftiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Frankreich sind im Monat Oktober 115 Beträge im Werte von 5,1 Millionen Mark genehmigt worden. Damit erhöht sich der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawes-planes genehmigten französischen Beträge auf 337,7 Millionen Reichsmark.

Anzahl und Wert der im Oktober genehmigten belgischen Beträge weisen gegenüber dem Vormonat gleichfalls eine sehr beträchtliche Steigerung auf. Die Mittel hierfür sind vor allem dadurch verfügbar geworden, daß Belgien keine Kohlenlieferungen mehr über Reparationskonto besteht. Insgesamt wurden 139 Beträge im Werte von 10,1 Millionen genehmigt. Hierdurch erhöht sich der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten belgischen Beträge auf 74,2 Millionen Reichsmark.

Kraffin gestorben

In London ist am Mittwoch im 56. Lebensjahre der russische Geschäftsträger Kraffin gestorben. Leonid Kraffin war schon seit längerer Zeit leidend und hatte sich deshalb von der sowjetrussischen Politik mehr und mehr zurückgezogen. Er war als einer der fähigsten Wirtschaftsführer Sowjetrusslands hervorgetreten. Kraffin entstammte einer rein russischen Bürgerfamilie und wurde 1870 in Sibirien geboren. Wegen seiner revolutionären Betätigung wurde er als Student der technischen Wissenschaften unter dem zaristischen Regime gemahregelt und 1902 nach Sibirien verbannt. Mit Lenin war er schon in früherer Zeit bekannt und er gab mit diesem zusammen eine Zeitung in Sibirien heraus. Im August 1918 übernahm Kraffin das Kommando für Handel und Industrie, das er im März 1919 mit dementsprechend für Transporthilfen verlor. 1920 ging Kraffin nach London und führte erfolgreich die russisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, wie er auch zum Zustandekommen des Rapallo-Vertrages wesentlich beigetragen hat. Ende 1920 wurde er zum russischen Geschäftsträger in Paris ernannt. In Berlin war Kraffin ein oft gesehener Gast und es haben sich deshalb auch zahlreiche persönliche Beziehungen mit Berlin verbunden. Seine Erkrankung, die jetzt zu seinem Tode führte, begann Anfang des Jahres.

Letzte Meldungen

Ein Landesverräter

— Dresden, 25. Nov. Wegen Landesverrat ist ein Reichswehrangehöriger der Dresdener Garnison verhaftet worden. In den letzten Jahren waren in einigen Fällen wichtiger Militärbedienstete verhaftet worden und mehrere Personen als Täter verdächtig worden, eine sogar in Untersuchungshaft genommen worden, bis es nunmehr gelang, den wettischen Täter der aus dem Ahlenland stammt, zu fassen.

Verhängnisvoller Erdbeben

— Paris, 25. Nov. Bei einem Häusersturz in Rouenbilliere bei Nizza sind zahlreiche Personen zu Schaden gekommen. Ein Teil der Bevölkerung war in den Häusern geblieben und ist verschüttet worden. Man zählt 21 Tote. Die Garnison Nizza sind Hilfstruppen abgefordert worden. Die Departementsbehörden haben sich ebenfalls an die Unglücksfälle begeben. Nach späteren Meldungen zählt man bereits 25 Tote. Das Unglück entstand auf folgende Art: Zunächst entstand infolge der heftigen Regenfälle der letzten Tage oberhalb der Erde ein tiefer, etwa ein Kilometer langer Riß in der Erde, wodurch eine Geröllschale zum Rutschen gebracht wurde. Eine riesige Stein- und Erdscholle zermalte die Häuser und Gebäude wie Kartenhäuser. Die Steinmassen rutschten in einer Breite von bis an die Dächer. Die Schutthalde wurde in einer Breite von einem Kilometer ins Rutschen gebracht. Das Hospital des Dorfes lag noch knapp außerhalb der Gefahrenzone, jedoch die Kranken gerettet werden konnten. Es ist noch nicht alle Opfer gefahrlos vorüber.

Ein Eisenbetonschuppen eingestürzt

— Genèva, 25. Nov. Auf der Insel Murano führte ein noch unbekannter Grund ein Eisenbetonschuppen ein, wobei fünf Personen getötet, Neben schwer und Neben leicht verletzt wurden.

Die Lehren der Mannheimer Gemeindegewahlen

Die Wahlen am 14. November haben als vorstehendstes Merkmal eine außerordentlich geringe Wahlbeteiligung gezeigt. Deutlich 60 Prozent der Wahlberechtigten haben es nicht für notwendig gefunden, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Welches die Gründe des Fernbleibens sind, ist natürlich nicht genau festzustellen. Jedenfalls ist die Wahlmüdigkeit zunächst darauf zurückzuführen, daß man die Tätigkeit des Gemeindegewählens nicht die Bedeutung, die sie verdient. Wenn auch das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in der neuen Staatsordnung stark eingeschränkt wurde, so bleiben doch eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten, bei denen die Gemeinden Ausführungsorgane der Reichs- und Landesgesetze sind.

Aber auch als Selbstverwaltungskörper hat die Gemeinde eine ganze Menge Aufgaben zu bewältigen, bei deren Durchführung die Feuerliche Leistungsfähigkeit der Einwohner eine ausschlaggebende Rolle spielt. Es ist also nicht gleichgültig, wer die Geschäfte im Gemeindegewahl führt. Dann aber hat auch die Verknüpfung der Gemeindegewahlen mit denen zum Bezirksrat und Kreisrat eine starke Verwirrung in den Reihen der Wählerschaft hervorgerufen, eine Unmenge unglücklicher Stimmen verursacht, und auch manchen Wähler veranlaßt, lieber zu Hause bleiben. Es wird Sache der Partei sein, zu versuchen, daß von Regierungsseite eine Aenderung schnellstens vorgenommen wird. Dann aber war es nicht zuletzt die ungeliebte Versplitterung des Bürgeriums, die in weiten Kreisen eine Wahlmüdigkeit erzeugte. Hatten wir doch gleich zwei Wahlkampfparteien, deren eine mit 593 Stimmen glatt durchfiel. Diese 593 Wähler hätten gerade so gut zu Hause bleiben können. In der Berechnung der Stimmennur kamen die bürgerlichen Parteien, obwohl zahlenmäßig den sozialistisch-kommunistischen Stimmen überlegen, ins Hintertreffen. Es zeigte sich dabei wieder so recht der Nachteil der Versplitterung und wie richtig der Gedanke der Deutschen Volkspartei war, eine bürgerliche Einheitsliste aufzustellen.

Die sozial-kommunistische Linke hat zusammen mit dem U. S. P. Mann die Hälfte der Stadtverordnetenmandate, genau wie bisher, nämlich 42 (38 Sozialdemokraten, 1 U. S. P. und 13 Kommunisten). Zahlenmäßig würden diese 42 Stimmen 11 Stadträte wählen können. Aber auch hier besteht durch die ungeliebte Versplitterung der bürgerlichen Parteien die Gefahr, daß die Sozialdemokratie 1 Mandat mehr erhält, als ihr auf Grund ihrer Stadtverordnetenmandate zusteht und zwar 9 statt 8, wobei die Linke mit 9 Sozialdemokraten und 4 Kommunisten 13 Stadtratsmandate inne hätte. Angenommen, es würden keine Vereinbarungen getroffen, dann ergäbe sich folgendes Bild:

Soz.	28 : 1 = 28	Zentrum	14 : 1 = 14
	28 : 2 = 14		14 : 2 = 7
	28 : 3 = 9,33		14 : 3 = 4,66
	28 : 4 = 7		14 : 4 = 3,5
	28 : 5 = 5,6		
	28 : 6 = 4,66		
	28 : 7 = 4		
	28 : 8 = 3,5		
	28 : 9 = 3,11		
Komm.	13 : 1 = 13	D.V.P.	12 : 1 = 12
	13 : 2 = 6,5		12 : 2 = 6
	13 : 3 = 4,33		12 : 3 = 4
	13 : 4 = 3,25		12 : 4 = 3
Demokr.	6 : 1 = 6	Dirsch. P.	5 : 1 = 5
	6 : 2 = 3		5 : 2 = 2,5
	6 : 3 = 2		
Wahlb. für + Kauf.	2 : 1 = 2	D.N.S.P.	2 : 1 = 2

Im vorstehenden Falle würden bekommen: die Soz. 9, das Zentrum 4, die Kommunisten 4, die D.V.P. 4, die Demokraten 2, die W. S. 1 und die übrigen Gruppen gingen leer aus. Wir hätten also eine Einkammerschaft im Stadtrat. Kommen andere Zusammenschlüsse, so wird die Einkammerschaft nicht gebrochen, namentlich dann nicht, wenn die Sozialdemokraten noch den U. S. P. Mann auf ihre Seite bringen. Die Einkammerschaft kann im Stadtrat nur verhindert werden, wenn sämtliche bürgerlichen Vertreter sich auf eine gemeinsame Liste einigen. Es würde sich dann folgendes Bild ergeben: Soz. und U. S. P. 20 Mandate, Kommunisten 13, Zentrum, bürgerl. Liste 42.

Berechnung:

20 : 1 = 20	18 : 1 = 18	42 : 1 = 42
20 : 2 = 10		42 : 2 = 21
20 : 3 = 6,66	18 : 2 = 9	42 : 3 = 14
20 : 4 = 5	18 : 3 = 6	42 : 4 = 10,5
20 : 5 = 4	18 : 4 = 4,5	42 : 5 = 8,4
20 : 6 = 3,33		42 : 6 = 7
20 : 7 = 2,85	18 : 4 = 4,5	42 : 7 = 6
20 : 8 = 2,5		42 : 8 = 5,25
20 : 9 = 2,22		42 : 9 = 4,66
		42 : 10 = 4,2
		42 : 11 = 3,81
		42 : 12 = 3,5
		42 : 13 = 3,23

Aus dieser Berechnung ergibt sich deutlich, daß bei einem Zusammengehen der bürgerlichen Parteien mit Sicherheit 12 Stadtratsmandate zu erringen sind. Die Verteilung dürfte nach dem Stärkeverhältnis folgendes sein: Zentrum 4, D.V.P. 4, Dem. 2, Dirsch. P. 1, Deutsch. 1. Erfassen die bürgerlichen Parteien diesmal den Geist der Lage? Wie wir hören, sollen Verhandlungen zwecks Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste für den Stadtrat im Gange sein. Hoffentlich treten alle persönlichen Bedenken zurück und sind nur die sachlichen Gesichtspunkte maßgebend.

Städtische Nachrichten Der Schnupfen

Die meisten Menschen haben jetzt einen Schnupfen. Denn der Herbst ist die Jahreszeit der Erkältungen, — der Begleiter einer Reihe von Erkrankungen, unter denen an oberster Stelle der Schnupfen steht. Das feuchtkühle Wetter, Durchnassungen, Stichen im Zug, kalte Fäße und dgl. begünstigen das Wachstum der Keime auf den Schleimhäuten der Nase vorhandener Bakterien, die dann dortselbst anfangen zu wachsen und eine Entzündung hervorzurufen. Mit Juckreiz und Krabbeln in der Nase, mit beständigem Niesen setzt der Schnupfen ein; bald meißt der Niesen mitgeschleppen ist, — auch mit Kröpfen im Hals. Bald wird der Kopf benommen, die Schleimhäute der Nase schwellen an und hindern die Luftpassage — die Nase verstopft sich, der Kranke muß durch den Mund atmen, so daß die Mundschleimhäute trocken werden. Der Tränenabfluß durch die Nase ist verlegt; die Augen verträumen und tränen sich. Gleichzeitig sondert sich aus der Nase eine dicke Flüssigkeit — zuerst klarlich, dann dicker — ab; allmählich wird sie trüb und eitrig. — Nach einigen Tagen lassen die Beschwerden nach, der Kopfdruck weicht, die Luftpassage wird freier, die Flüssigkeitsabsonderung vermindert sich und wird klarer — der Schnupfen klingt ab.

Wesshalb ist zu Beginn der Erkrankung auch das Allgemeinzustand gestört. Es besteht Abgeschlagenheit und Mattigkeit, das Denken fällt schwerer, Unruhe und Verdrißlichkeit greifen Platz. Nicht selten treten auch leichte Temperaturerhöhungen auf. Alles Erscheinungen, die meist schon nach 24 bis 48 Stunden zurückgehen. Nichtsdestoweniger können diese Allgemeinerkrankungen den Schnupfenkranken zwingen, das Bett für 1 bis 2 Tage zu hüten. Da nicht allzu selten, besonders bei Kindern, das Ohr in Mitleidenschaft gezogen wird — Gefahr der Mittelohrentzündung! —, so ist sorgfältig auf Schmerzen in dieser Gegend zu achten und rechtsseitig der Arzt zu Rate zu ziehen. Anhaltende beständige Schmerzen über den Augen und in der Oberkiefergegend deuten, zumal wenn höherer Fieber besteht, auf eine Komplikation infolge Mittelohrentzündung der Stirnhöhle, der Kieferhöhlen hin und bedürfen gleichfalls sofortigen ärztlichen Eingreifens. Ebenso wie auf Ohr- und Nasenerkrankungen vermag sich der Schnupfen auch abwärts auf die mittleren und unteren Luftwege — Brustdrüse, Bronchien und Lunge — fortzusetzen; er verleiht bei all diesen Komplikationen seinen harmlosen Charakter.

Ein absolut sicheres Mittel, um einen Schnupfen schon im Keime zu erlöchen, besitzen wir nicht. Am besten scheinen hier — wie bei vielen anderen Erkältungskrankheiten — noch Schweißprozeduren zu wirken, die man unter Aufsichtnahme von Paraffin, Äther, Arkanol und dgl., sowie von beihem Nibderer, heißer Zitronensaft — am besten nach vorangegangener heißen Bad — im Bett vornimmt. Auch wenn der Schnupfen schon in vollem Gange ist, bewähren sich die gleichen Mittel gut und lindern besonders die Allgemeinerkrankungen.

40-jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage begeht Herr Gutthaus R. die 40-jährige Dienstjahre der altbekannten Gummiwarenhandlung R. Oppenheimer, E. 8, 1, in dem 40-jährigen Geschäftsjubiläum.

* Aufzeichnung der Gemeindegewahlen in Mannheim. Die Deutsche Aufzeichnungspartei (Deutsche Mittelstandsliste), die bei den Gemeindegewahlen am 14. November mit der Liste 11 an letzter Stelle stand und leer ausging, hat beim Landeskommissariat Mannheim Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl mit der Begründung erhoben, daß Verstöße gegen die Wahlordnung vorliegen.

* Bekämpfung. Unserm Bericht über die Bekämpfung Alexander Pfeifers ist nachzutragen, daß das Harmonium von Musiklehrer Blum gespielt wurde.

* Ein Mannheimer auf der „Möve“ verunglückt. Dem Unglücksfall auf dem Torpedoboot „Möve“ ist auch der Oberheizer Friedrich Humel aus Redarau zum Opfer gefallen. Humel, der 21 Jahre alt war, diente seit drei Jahren bei der Marine. Er hatte für Weihnachten einen vierzehntägigen Urlaub bewilligt erhalten, den er bei seinen Eltern verleben wollte.

* 40-jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen Donnerstag begeht die Inhaberin der Firma J. Schrotz, Haartrahnd und Kassevertrieb, Schwobingerstraße 7, am Zatterfall, Frau Josefina Schrotz Wwe., ihr 40-jähriges Geschäftsjubiläum. Frau Schrotz, die im 72. Lebensjahre steht, ist gesund und körperlich noch so rüstig, daß sie von morgens bis abends ihre Kundenschaft bedient. Das Geschäft ist eines der ältesten am Plage.

* 75. Geburtstag. Am morgigen Freitag begeht Frau Anna Müller geb. Reize, Ehefrau des Arbeiters Matth. Müller, wohnhaft Belfort 7, die 75. Geburtstag. Frau Müller geht mit ihrem Ehegatten noch tagtäglich ihrer gewohnten Berufstätigkeit nach.

Vorträge Berufshygiene

Im neuen Telegraphenamts fand Dienstagabend ein Vortrag über Berufshygiene statt. Die dem Verband der deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, Ortsverein Mannheim, angehörigen Beamtinnen hatten sich in großer Zahl eingefunden, dem für sie aktuellen Thema beizuwohnen. Mann sich auch Fr. Fißh, die 2. Vork. des Verbandes der deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, gestattete, vom eigentlichen Thema etwas weit abzuweichen und mehr darüber zu sagen, wieviel der Verband arbeite und wieviel Arbeit in den Händen des Verbandes liege, so ist das durchaus zu begreifen, denn wenn man einmal zusammenkommt, um sich auszuprobieren, so wird es eben dann um so reichlicher. Die Referentin sprach zuerst über den Kampf des Verbandes den vorerlegten Stellen gegenüber, der sachlich und in Grenzen, aber trotzdem mit Ausdauer geführt werden müsse. Einen weiten Raum nahmen das Thema, die Stellenbewilligung und Zulassung zu den Prägungen, ein und mehrere interne Angelegenheiten, die für die Öffentlichkeit, da die Voraussetzungen fehlen, nicht von Interesse sein dürften. Schließlich kam denn auch das eigentliche Thema an die Reihe. In erster Linie forderte die Referentin, neben ausreichenden Räumlichkeiten, wie sie beim neuen Telegraphenamts ja vorhanden seien, eine bequeme Beheizung. Denn unannehme Stühle, verfehrte Arbeitsgeräte addieren zu der schon so sehr anstrengenden Arbeit ein gehöriges Maß dazu. Weiter seien leichtere Kopfwärmer zu empfehlen. Gegenwärtig werde eine Verbindung von Kopfwärmer und Mikrophon ausprobiert, die manche Vorteile verspreche. Für die Sammelschaltungen, Fernleitungsüberwachung und dgl. macht die Referentin Abänderungsvorschläge, dem ausländischen Muster entsprechend. Selen Urlaub, Pausen und Arbeitsmäßig unzulänglich, so müsse auch die Hygiene nicht viel. Das Turnen solle ohne große Kosten durchzuführen werden und sich aus bescheidenen Anfängen allmählich entwickeln. Denn es solle eine Gegenwirkung gegen die ermüdende Arbeit des Dienstes darstellen. Zehn Minuten höchsten fünfzehn Minuten würden genügen. Es sei dabei auf Tiefatmung zu achten, damit das Blut wieder leichter zirkuliere. Mit einem Hinweis darauf, daß der Verband allen Erfordernisse entgegenkäme und für sie eintrat, schloß Frau Fißh ihre etwa zweistündigen Ausführungen, für die ihr warmer Beifall dankte.

* Ausbildungskurs für Hebammen. Die nächstjährigen Ausbildungskurse für Hebammen an der Landesfrauenklinik in Karlsruhe und an den Hebammenschulen Freiburg und Heidelberg beginnen am 3. Januar 1921. Gesuche um die Zulassung zum Unterricht an einer der drei Schulen sind bis zum 1. Dezember 1920 an die Direktion der Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Raiserstraße 10) zu richten. Es werden zur Ausbildung für den Hebammenberuf nur Personen zugelassen, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt und das 20. noch nicht überschritten haben. Darüber ist ein eigener beglaubigter Geburtschein zu erbringen. Ferner sind ein bezugsärztliches Gesundheitszeugnis und ein von der Ortspolizei des Wohnortes der Bewerberin ausgestelltes Zeugnis dem Gesuche beizugeben.

Der Bär von Chawarow

Ein sibirisches Abenteuer von Joseph M. Vetter
Mein Freund Doktor Müller — ich weiß, der Name Müller ist nicht unheimlich originell, aber ich kann nichts dafür, er blieb mir so — hatte, als wir in der Nähe von Tschita angekommen waren, fast mittellos in Chawarow am Ufer angekommen waren, bei einem Fischkonditorienfabrikanten eine Stellung als Hauslehrer gefunden, die ihn übrigens, was ich als immerhin für das heutige Sibirien nicht uninteressant erachten möchte, verpflichtet, auch als Nachwächter sich durch die Leistung der Fabrik nützlich zu machen. Ich selbst hatte die Stellung einer Zerstörer und eines kleinen Wazars in die Hand genommen, die einem alten Chinesen gehörten, der mehrere Wochen verreiselt hatte, von dem aber noch ein stabiler Aufenthalt als Wolseno Wjennu (Kriegsgefangener) kennen gelernt und mit ihm eine Art von Freundschaft geschlossen. (Ich, er hatte einmal eine wunderschöne Leidenschaft, die mir mächtig in die Augen schloß. Er verlangte einmal den dafür, ich besah nur weiß. Ein großes Haus begann, vierzehn Tage lang, immer von ihm mit gleicher Aufmerksamkeit und Liebesswürdigkeit, von mir mit ebenbürtiger Aufmerksamkeit geführt. Nach vierzehn Tagen hatte ich ihn so weit, daß die Fäße zwölf Yen kosten sollte, aber da hatte ich habe längst verstan, was ihn gar nicht zu schmerzen lassen. Er habe das wohl gemerkt, aber ich solle nur immer wiederkommen, er sei jederzeit glücklich, wenn ein so hochwohlgebohrer und edler Herr seine unwürdige, murrigstreffene Schwelge überreite.)

Mein Freund Doktor Müller hauste etwa zehn Werst von der Stadt entfernt als Hauslehrer und Nachwächter und zoten Räuberorden waren vorüber. So hatte er kaum zwei oder drei Stunden am Tage zu tun, und als er die Erlaubnis bekam, in einem großen, zum Gut gehörenden Weiher, Fische zu fischen, nahm er freudig an, suchte Angelgerät und Köder, schützte für alle Fälle sein Gewehr und zog los. Das Gewehr war ein russisches Infanteriegewehr unruher Konstruktions, immerhin durfte man noch hoffen, daß es „Losung“ wenn man abson, und so war es schließlich doch ein Stück gegen die jetzt im Sommer allerdings harmlosen Wölfe und gegen Bären, die weit in den Wäldern der Schönen und Wälder hausten, manchmal aber auch in die Nähe kamen.

Es war ein prachvoller Tag. Der Himmel war wolkenlos. Warm lag die Sonne über dem Wasser des großen Teiches, und ein leichtes fader Geruch von Wasser, Roder und frischen Kies heraus. Doktor Müller setzte sich auf ein über zwei im Wasser eingerammte Fische abgelegtes Brett, das als Landungssteig einmal für einen unruhigen verschwandenen Raben gedient hatte, legte seine vorhinmilitärische Krabbelbüchse neben sich und begann zu fischen. Die schweren Karzpen, die der Weiher beherbergte, zeigten keine Lust zu beißen, sondern zogen dicht unter der Oberfläche des Wassers langsam und faul umher und ließen sich die Sonne auf die breiten, dunklen Rücken schmelzen. Also Köderwechsel, Schwimmer fort und ein Versuch mit der Grundangel!

Doktor Müller hob auf. In diesem Augenblick fängt sich in seinem achlos schwelenden Bild eine Bewegung am Ufer. Er blickt genauer hin. Rechts von ihm, etwa zwanzig Meter weit entfernt, bewegt sich ein großer dunkler Körper, halb von Schilf und Büschen verborgen. Ein Bär! Doktor Müller, der, gute, blonde Junge, der zum erstenmal mit mir in Sibirien weilte, der ein prächtiger junger Gelehrter, aber kein Jäger ist, magt sich keine rechte Vorstellung von dem was kommen könnte, denkt nicht daran, daß der Bergwärschlich abrotten wird, ohne sich um den Menschen zu kümmern, ist außerdem durch die Erregungen des Fisches in einem leichten Jod- und fieber, ergreift das Gewehr, schießt auf den dunklen Fleck und schießt durch. Mit einem Satz gelangt das Tier, das Schilf rauscht auf, Zweige brechen und draußend wie eine Schnellzugsmotiv kommt ein ungeheures Wesen auf den Hermiten angeläutert. Der ist im ersten Augenblick maßlos darüber erstaunt, daß der Bär nicht tot ist. Er hat ihn doch getroffen. Dann blickt in ihm die Erkenntnis von der drohenden Gefahr auf, in der er schwelgt. Das Gewehr ist nur einschlägig; bis er neu geladen hatte, ist er längst zerfleischt, also wirft er das Gewehr weg und schießt mit einem überstürzten Gedächtnis ins Wasser, wo er loschwimmt, erst unter Wasser, dann aufgetaucht, aimlos, aus Selbstbestrafen vom Ufer fort. Von dort hört er Schnauben, Fauchen und ein wildes Geschampf, das ihn herrlich ansetzt.

Endlich wagt er einen Blick zurück. Da steht auf dem Steg — aber das ist kein Bär! Das ist ein riesiger Fisch, mit meterweiten Schanfen, blutunterlaufenen Augen, der seinen Blick auf den Schwimmer wirft. Dafür trampelt er mit zornigen Schalen den Steg und die Angelgeräte in tausend Splitter, auch den Stiel des Gewehrs, schnaubt, schaut und stampft, indes Müller Ruhe hat, das ungeheure, wie ein Urwaldwesen wirkende Tier in seinem Borne zu bewundern.

Nach zehn Minuten erst, als alles klang und klein ist, und nichts mehr von dem unzerstört ist, was des Fremden verhasste Witterung ausströmt, gibt sich der Wille auf und tröht nordwärts.

Doktor Müller, immer noch in der Anst, der Ufer entdachte ihn und komme ins Wasser, atmet auf. Er ist vor Schreck und Anstrengung reichlich erschöpft. Nach zehn Minuten hat er es im Wasser aus, dann kriecht er ans Ufer und macht sich angestrengten Schrittes nach Haus. Vom Gut schied er mit einem Woten: Sofort kommen!

Am Nachmittag suchten wir den Ansehplatz auf. Ich fand ziemlich viel Schweiß und Schmutzhaare. Kurze nach Chawarow, wo wir einen eingeborenen Jäger verhandigten. Zu dritt ging's dann mit den Hunden des Jägers auf die Fährtenjagd waldwärts, zwei Tage lang. Dann fanden wir das verendete Tier. Es war der härteste Elchbucke, den ich in langen Jahren und auf mancherlei Jagdfahrten in Sibirien gesehen habe.

Theater und Musik

© Film in der Oper. Bei der sibirischen Erstaufführung von Hasonis „Doktor Faust“ (ergänzt von Philipp Jarnach) durch die Sintiager Oper am 27. November sollen die phantastischen Doppelsängererscheinungen im Parterre-Akt auf die Bühne verwirklicht werden, daß die beteiligten Darsteller selbst — Faust, Hexxog und Herzogin — als Admij Salomo, Johannes, Samson, Scharfichter, Königin von Saba, Dalka und Salome im Bild erscheinen. Dies war nur auf filmischem Wege zu erreichen. In genauerer Uebereinstimmung mit der Musik werden die auf der Bühne Singenden und Agierenden gleichzeitig als Phantastische auf einer Art Naturtheater im herzoglichen Park zu erblicken sein, wodurch die vom Autor geforderte Bestimmung sinnfällig hergestellt wird.

© Deutsches Sängerbundesfest 1920 in Wien. Für das Bundesfest hat nunmehr der Musikbund des Deutschen Sängerbundes den Sängerbundern den 4. Band des Bundesliederbuchs in die Hände gelegt. In dem Werke lagen weit mehr als 1000 Partituren zur Prüfung und Beurteilung vor, von denen noch eingehender und sorgfältiger Prüfung 115 Werke für das Buch ausgewählt wurden. Namen wie Kraus, Bied, Moldenhauer, Kämpf, Trunk, Schädler usw. schmücken die reichhaltige Liederstammata. Von badiischen Komponisten sind die Musikdirektoren Karl Weidl, Heideberger und Edgar Hansen, Mannheim darin vertreten.

Der Ben Hur-Film

Der Siegessang, des Films fällt in eine Zeit, in der es in der kimmernden Kunst um wichtige Entscheidungen geht. Die bisherige Dichtung der Weltproduktion nach der ersten Seite, die dieser Film „Ben-Hur“ darstellt, weilt im Hinblick auf jene Entscheidungen nach zwei Richtungen. Einmal hinsichtlich dessen, was man „Großfilm“ nannte, in die Vergangenheit. Vor den Ausmaßen dieses Werkes vermindert alles, was bisher als Film hieß. Man hat eine ähnliche Erscheinung in der Operngeschichte gesehen; dort gab es eine Gattung, die als „große Oper“ gelehrt wurde, — bis die „Aida“ kam, und damit, in dem großen Aufzuge ihres Siegesfestes, war erst ein wenig das Große an der „großen“ Oper erreicht, zu einer Zeit, in der es mit der großen Oper selbst schon längst vorbei war. In dieser Art ist „Ben-Hur“ vielleicht die „Aida“ der Großfilm. Er überwindet sie mit ihren eigenen Mitteln; und damit bedeutet diese geschichtliche Stellung zugleich einen Anfang. Vor allem auch deswegen, weil die Frage an entscheidenden Stellen zur Erhöhung der Wirkung mit Heranzugewand wird. Und wie hierdurch das Sichtbare des Films gleichsam edler und einprägsamer wird, so gewinnt der gekleidete Realismus der Massenjense eine besondere Bedeutung: das Publikum, das diesen Film und seinen Aufwand gesehen hat, wird sich nicht mehr durch Trübsal täuschen lassen wollen, die sich über einen solchen Aufwand hinwegsehen. Man hat den Film die Kunst des sichtbaren Menschen genannt. Hier ist die Sichtbarkeit des Handelnden Menschen in den beiden großen Steigerungen der Szenen zu härterer Wirkung erhoben. Diese beiden Szenen bilden jeweils die Kulmination im Geschehen der beiden entscheidenden Teile des Films, die man zweifelsfrei als im Hinblick auf die Fülle der Bilder, durch eine Pause trennt: die Seeschlacht und das Wagenrennen, der Kampf um Wasser und der Wettkampf zu Lande; beide entscheidend für den Helden des Werks. Mit diesen beiden Leistungen, einmal mit der zweiten, übertrifft die Filmkunst in der Tat sich selbst. Sie stehen bei dem Werk im Mittelpunkt des Interesses und bilden die Brücke, auf der das Publikum der ganzen Welt sich diesem Werk zu nähern vermag.

Diese Möglichkeit der Annäherung ist notwendig; denn der Film birgt manches, was auf eine Verschiedenheit der Mentalität hinweist. Dazu gehören in der Kunst die relativsten Szenen, besser gesagt die Bilder, die Relativität berühren. Hier scheiden sich die Geister. Für unser Empfinden ist die bildliche Gestaltung eben vor allem eine bildliche Gestaltung, d. h. mehr als bloße Dichtung und deshalb der historischen Realität entzweit und in metaphysisches Reich erhöht. Deshalb bedeutet Christi Erdnwallen für den Zuschauer diesseits des Ozeans — und vielleicht auch für manchen aus dem amerikanischen Ursprungslande des „Ben-Hur“-Films — etwas, was außerhalb des Bereichs der Verfilmung liegt, selbst wenn sie so zurückhaltend bleibt wie hier, wo man Christus selbst nicht sieht. Leo Wallace, der Verfasser des Ben-Hur-Romans, hatte dieses Unsichtbarbleiben der Gestalt des Helden bei der Dramatisierung seines Romans zur Bedingung gemacht, und es ist zu begrüßen, daß die Verfilmung sich ebenfalls daran gehalten hat. Nur besitzen die religiösen Vorgänge für uns darüber hinaus noch einen anderen Wirklichkeitsgrad als den, der zur bildlichen Belegung im Film ansteigt.

Der Beginn des Werks führt, wie der Roman, in die Zeit der Geburt Christi. Der Stern von Bethlehem erschafft und sein Schein fällt auf die Geliebte, die das heilige Land unter die Vormachtigkeit Roms gebracht haben. Zwanzig Jahre sind seit der Erscheinung des Sterns vergangen, in Jerusalem herrscht der hochmütige Römer. Ben Hur, der Jüngling aus syrischem Geschlecht, erfährt an sich selbst und an dem Geschick seiner Mutter und Schwester die unerbittliche Strenge der Römer, aus deren Repräsentant ihm sein ehemaliger Freund Messala entgegentritt. Ben Hur tritt den Leidensweg nach der Galilee an, auf dem er zum ersten Mal dem Heiland begegnet. Schlimmer als Tod ist das Leben auf der Galilee. Es wird bildlich mit einer außerordentlichen Stärke der historischen getreuen Veranschaulichung dargestellt. Die römische Flotte, zu der Ben Hur's Galilee gehört, wird von Piraten angegriffen. Die Seeschlacht mit ihren furchtbaren Szenen und der Nacht ihrer unmittelbaren Wirkung widersteht sich einer Schilderung im einzelnen. Die Sichtbarkeit als das Vorrecht der Filmkunst triumphiert hier. Das diese Bilder unter größten Gefahren für die Darsteller hergestellt werden, vergißt man bei ihrer Eindringlichkeit fast völlig. Es ist betriebsmäßig im Sinne des Films, wenn man hört, daß für möglichst langes darstellerisches Verweilen auf dem brennenden Römerschiff entsprechend hohe Dollarbeträge als Gagen ausgezahlt waren.

Mit der Seeschlacht geht der Umschwung in der Handlung ein. Ben Hur rettet dem Befehlshaber der römischen Flotte, Arrius, das Leben. Arrius gibt ihm die Freiheit und nimmt ihn an Sohnesstatt an. Mit dem Gewand des Römers legt Ben Hur zugleich auch die römischen Gewohnheiten an; er wird ein gefeierter Held der Kampfspiele. Aber sein Herz sucht Mutter und Schwester. Er wendet sich so nach Antiochia,

wohin der frühere Leibeigene Simonides die Reichthümer der Familie Ben Hur gerettet hat. In der Tochter des Simonides, Esther, findet Ben Hur zugleich ein lebendes Herz wieder. Und noch einer ist in Antiochia: Messala, sein Todfeind. Ihm tritt Ben Hur jetzt in einem großen Wagenrennen des Scheitels als Unbekannter gegenüber. Eine Brette auf Leben und Tod wird das Kampfspiel andragen. Und damit beginnt der härteste Teil des Films, das große Rennen der Quadrigen, zugleich ein Wettspiel der Filmtechnik. Dem entfesselten Theater tritt hier der entfesselte Film gegenüber. Die Regie, die alles wohlüberlegt hatte, wurde maßlos gegenüber den elementaren Gewalten, die hier losbrachen. Es ist nicht nur die allhergebrachte Spannung, die den Zuschauer in diesem rasenden Bilderanlauf packt; vor allem ist es der Schwung, gleichsam aus dem Fahren verschiedener Einzelheiten des aufregenden Vorgangs sich das Gesamtbild zu schaffen, was die Stärke des Eindrucks hervorruft. Dem ungeheuren Anreiz, den die Phantastie durch diese einzeln hingeworfenen Bilder bekommt, verdankt der Film sein Leben ohne Verlust und Hörbarkeit, rein als „lebendes Bild“.

Wie dann Ben Hur die Seinen wiederfindet, wird wieder mit der Heilandsgeschichte in Zusammenhang gebracht und sucht das Geschehen wieder mit dem Anfang zu verknüpfen.

Für die Darstellung hat man sich vor allem schöne Menschen erwählt. Roman Kovarro, ein mexikanischer Regisseur, steht dabei auch mimisch an erster Stelle. Einzelne Akteure sind vortrefflich charakterisiert; so der römische Admiral Arrius, zu dessen Römertum man in den Marmorbüsten des Kapitulinischen Museums Vorbilder in hinreichendem Maße finden kann. Im übrigen spricht die glänzende Technik des Films für sich selbst.

Die Festvorstellung, die gestern Abend das Haus bis auf den letzten Platz mit geladenen Gästen füllte, hinterließ einen sehr starken Eindruck. Erhalten waren die Spitzen der klassischen und hässlichen Behörden mit ihren Damen, die Zeller sämtlicher Mannheimer Schulen, die Geistlichkeit, die Repräsentanten von Mannheims Industrie und Handel, der Bank- und sonstige prominente Persönlichkeiten aus dem künstlerischen und kulturellen Leben unserer Stadt (Theater usw.). Ein Blumenarrangement, in dessen Mitte das Wahrzeichen der Ufa transparent leuchtete, schmückte die Bühnenrampe. Der Ben-Hur-Marsch von Arnon Dolan leitete flott und temperamentvoll den Abend ein. Ein Prolog, gesprochen von dem jüdischen Helden unseres Nationaltheaters, Herrn Adolf Siegler, begrüßte in gebaltvollem, formstrenghen Versen das erwartungsvolle Haus. U. a. wurde gesagt, daß die wohlbekannte weiße Wand in einem anderen Licht erleuchte, weil das Geschehen sich immer härter, wilder zum erhobenen Weltgericht aufzurhebe und so zu Dingen führe, die weiter reichen als die Filmierung. Der lebhafteste Beifall, den der sehr ausdrucksvoll wiedergegebene Prolog erzielte, zeigte, daß man in dem Interpretieren die richtige Wahl getroffen hatte.

Der Eindruck, den das gewaltige Werk, zu dessen Ausführung über zwei Stunden erforderlich waren, hinterließ, ist dahin zusammenzufassen, daß die Amerikaner heimlich und heimlich bisher unerreichtes geleistet haben. Selbst „Das Lied vom Meer“ wird übertrumpft. Wie zu erwarten war, wirkten die beiden Hauptdarsteller, die Seeschlacht und das Wagenrennen, geradezu faszinierend. Hier setzte auch der Beifall bei offener Szene ein, eine in Mannheim seltenere Erscheinung. Einen sehr tiefen Eindruck machten die religiösen Bilder, die zum großen Teil koloriert sind. Wir haben die Farbenphotographie im Film noch nie so vollständig gesehen. Einzelheiten, wie der Stern von Bethlehem und die Geburt Christi, sind schwebend und heilig für sich. Für die Darstellung der Hauptrollen wurden ungewöhnlich schöne Männer und Frauen ausgewählt. Aber sie wirkten weit mehr durch ihre äußere Erscheinung, als durch die Kraft der Darstellung. Die Halbakter unterstreichen vor allem dieses Manö. Die Deutschen hätten zweifellos mehr Wert auf die schauspielerische Leistung gelegt. Viel Sorgfalt und Geschmack ist auf den orchestralen Teil verwendet worden, der von dem Theaterorchester unter Kapellmeister Otto Härtzer Klugschön und sein nuanciert gespielt wurde.

Uraufführung des Filmes „Arbeit“

Vor geladenen Gästen fand gestern nachmittags die Uraufführung des Filmes „Arbeit“ in der „Alhambra“ statt. Herr Desant von der herstellenden Filmgesellschaft Martin John u. Co. begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Herr Karl Fischer von der Firma Benz schickte dem Film vom Mannheimer Wirtschafts- und Industrieleben einleitende Worte voraus, die darin gipfelten, daß dieser Film mit beitragen werde, Mannheims Name weit hinaus in alle Lande zu tragen.

Die Uraufführung eines Filmes in unserer Stadt, der in Mannheim hergestellt ist, und der dazu das Mannheimer Wirtschafts- und Industrieleben selbst betrifft, ist immerhin für Mannheim von Bedeutung. Für die Regie dieses neuartigen Werkes zeichnet Harry Hasso. Ermittelt werden wir mit dem Aussehen Mannheims in der Geschichte und

seiner Entwicklung bis zur Gegenwart kurz bekannt gemacht. Wir kommen dann durch die Stadt, sehen Bilder, teils von ebener Erde, teils vom Flugzeug aufgenommen, in interessanter Folge. Da ist zuerst das Schloss mit seinem Park, die angelegentlichsten Anlagen an Rhein und Neckar, die Feinstraßen, das Theater, in dem uns ein Szenenwechsel vor Augen geführt wird, der Friedrichsplatz, der Rosengarten, die Kunstschule, Christuskirche, neues und altes Rathaus, die Planen, Mannheims Hauptverkehrsader u. a. m. Es folgt Mannheims Industrie. Zuerst erhalten wir Einblick in den Automobilbau bei Benz, dann in die Armaturenfabrikation bei Bopp u. Reuther, in die Gas- und Koksfabrikation des hiesigen Gaswerks, in Mühlen und Bäckereien, in die Industrie und schließlich in das Rabelwerk. Eingerahmt von anziehenden Stadtbildern Mannheims und seiner näheren Umgebung, wurde dem Betrachter ein Einblick in die mächtige Technik der Großindustrie fast aller Zweige gewährt, die in Stätten und den Glauben an Deutschlands Wiedererheben und seine Zukunft zurückführt.

Der Film „Arbeit“ ist ein Lehrfilm. Er läßt das Lebenshafte nicht empfinden, sondern zeigt abwechselnd mit himmelstreichenden Landschaftsbildern die Stätten der Arbeit. In der Reihenfolge der Bilder vermehrt man den geradlinigen Aufbau. So sind manche Nebenabschnitte über Gebühr betont, während z. B. Dinge, wie das Hieselbad, um nur eines heranzugreifen, fehlen. Die Auszüge in die Umgebung paßt mit dem prächtigen Sonnenuntergang einen gesteigerten Abschluß gegeben. Somit aber ist die Bedeutung des Filmes durchaus anzuerkennen. Zum Schluß seien noch erwähnt Herr Rottenwallner, der für die Photographie, und Karl Berger, der für die Leitung der Aufnahmen zeichnet. Dem Film gab die Hauskapelle unter Kapellmeister Rappelt bewährter Leitung einen auf beachtenswertem Niveau liegenden musikalischen Rahmen. W. R.

Veranstaltungen

• Eine Bücherchau veranstaltete der Jugendschriften-Ausschuß des Bezirkslehrervereins Mannheim am Sonntag in der Friedrichstraße in U. I. Wie alljährlich vor Weihnachten war wieder den Eltern und Erziehern Gelegenheit geboten, sich eine Auswahl der besten Jugendliteratur anschauen zu können. Für jede Altersstufe, für Jungen und Mädchen und ebenso für unsere fängs- und wanderlustigen Jungfrauen fanden sich Bücher, wie mit anderen Lesenden Bilderschmuck, deren Fülle edelsten und reinsten Gemahls bietet. Neben Bilderbüchern, allerliebste alte und neue Märchen, Sagen, Legenden, Chroniken, Heldensagen, interessante und lehrreiche Tiergeschichten, prächtige Reisebeschreibungen, Lebensbilder hervorragender Männer und Frauen, historische und kulturgeschichtliche, ernste und humoristische Erzählungen, daneben die wertvollsten Romane und Romane für Jugendliche. Auch die Abenteuererzählungen, die unsere Jungen so gerne lesen, fehlen nicht. Diese Bücher unterhalten sich in Form und Inhalt, an ersterer und bildlicher Ausstattung wesentlich von den Schmutzheften der Schulbibliothek, wie sie leider immer noch in manchen Läden zum Verderben der Jugend zur Schau gestellt werden. Wer seinem Kinde eine rechte Weihnachtsfreude bereiten will, der lege ihm ein schönes und gutes Buch unter den frohlockenden Christbaum.

• Jesuitenpater Lippert aus München hält Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. November, im großen Saale der Harmonie zwei Christnachtsvorträge. Die beiden Themen sind: Jesu Persönlichkeit und Jesu Lebensweg.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Im Jahre 1910 betrug der Milchverbrauch in der Stadt Mannheim ungefähr 11 Millionen Liter, während er jetzt nur 6 bis 7 Millionen beträgt. Um den Genus der außerordentlich nahrhaften und bekömmlichen Milch wieder auf die alte Höhe zu bringen, wurden verschiedene Maßnahmen beschlossen. In den Schulen wird an arme schwächliche Kinder unentgeltlich Milch ausgeteilt, während andere gegen geringes Entgelt bei dem Hausmeister Milch erhalten können. Durch Vorträge usw. soll die Bedeutung des Milchkonsums für die Volksgesundheit eingehend beleuchtet werden.

• Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Der Gemeinderat hat beschlossen, daß für die faunigen Konventionen, die mit der Jahrlung ihrer Gas- und Stromgelder im Rückstand sind, Maßnahmen beschafft werden sollen. — Der mit dem hiesigen Untersuchungsamt Mannheim abzufühlende Vertrag über die Nahrungs- und Futtermittelkontrolle wird genehmigt. — Die Lieferung von Platanenbäumchen und Sträuchern für die Anlage des Wehplatzes wird der Gärtnerei Velten in Speyer übertragen. — Zugestimmt wird ferner der Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift für die Fleisch- und Schlachtviehschau.

Divette d'Voette

Von Bernhard Diebold

(Zum Aufrechten der Voette Guitbert in Mannheim)

Divette d'Voette nennen sie die Franzosen. Aber wir wollen die verkümmerte Apokrophe nicht mit „kleiner Diva“ überlegen; denn Diva bedeutet zuerst Bravour und Prunk. Condena Divette d'Voette soll heißen: Göttin von einer Voette. Denn das Unterbilliche der göttlichen Seele wird in ihr offenbart. Unsterblich ist in dieser Orefixin die ewige Jugend.

In einem vorgerückten Volke lebte und erschien die Göttin der Jugend im Körper einer alten Sybille. Denn die Jugend einer Göttin zählt nicht nach den Jahren des Körpers, sondern nach der Dauer der Seele. Das ewige Leben kümmert sich nicht um den Leib. Aus dem alten Gesicht der Guitbert lächelt die Offenbarung, daß das Göttliche nicht sterben kann. Voette spottet der Vergänglichkeit.

Mehr als irgendwo wissen in Frankreich die Künstlerinnen die Technik des Nicht-alt-werdens. Aber die Nöjane und die Sarah Bernhardt haben sich dennoch überbawert. Sie heilarten sich „technisch“ über ihr wahres Alter hinaus. Wir wissen auch, wie uns die fast sechzigjährige Hofensfeld in Wien nach Backstöße in übergehender „Rahmung“ vorstellte. Wir bekannnen die kuppelnde Technik der Massara, die vor unzeren lebenden Augen dreißig Jahre von sich hinwegspielte. Die Göttin Voette aber macht uns nichts vor; sie spielt uns nicht die Kunst des „schönen Scheins“. Sie konstruiert nicht eine technische Jugend. ... Eine alte Frau steht als alte Frau dort oben auf den Brettern und leuchtet und strahlt ihr Unvergänglichkeits and: Nicht blendebe Täuschung, sondern göttliche Anwesenheit der Seele. Divette d'Voette.

Sie singt „La chanson de France a travers les äges.“ Sie ist die Orefixin in „La Grandmère“, sie ist das süße junge Geschöpf in „Miles moy si je suis belle“, sie ist der dicke Euro in der Fühlungsliegende „Cost le mai“, sie ist das plärende Gorbüchchen; sie ist die kleine Margot von der Mühle; sie ist das Weib, das den Mann überdoppelt; sie ist der Mann, der die Frau zwängt; sie singt über alles menschliche Vorbild hinaus die Geisterstimme des ermordeten Herzogs; sie lebt den beschreibenden Körper der Jungen und die entsetzende Seele der Alten. Die Gegenwart ihres eigenen Alters und die Erinnerung ihrer eigenen einstigen Jugend sind Eins. Denn ihre Seele lebt sie in allen Gelebten. Eine alte Frau beweist und, daß Alles was die Seele in heiliger Wahrheit

erlebte, gefeilt ist vor der Vergänglichkeit. Eine dämonische Sybille lehrt uns die Ewigkeit. Eine Sybille ohne Brimborium und Zauberbücher. Ein Dämon des Lebens. Unvergänglich.

Technik ist hier nur Mittel zur Kunst — nicht Mittel der Artisten. Sie gibt sich selber als das wunderbare Instrument der tragischen Leidenschaften und der lahenden Frivolitäten. Man bewundert das „Können“ nicht mehr; weil es der Kunst immanent ist. Sie ist nicht die „Schauspielerin“, die in die Rolle eintaucht — eintaucht bis zum Verschwinden ihrer Privatseele. Sie bleibt Voette Guitbert. Sie ist aber auch nicht die übliche Rezitatoren, die uns Goethe, Rilke oder die Bibel kumpelvoll aufspielt. Sie geht nicht „unter“ im Gedicht — und sie steht nicht „über“ dem Sinn und Geist des Dichters. Rein: sie vermischt sich völlig mit dem Lied. Die Verse und Klänge suchen ihren Mund wie arme Seelen, die zu Worte kommen wollen. Sie inkarniert die Poesie und sagt: das bin Ich durch den Dichter — das ist der Dichter durch Mich.

Man nennt sie Dämon. Aber ihre Kunst-Kategorie ist unennbar. Ihre Kunst heißt einzig: Voette Guitbert! Sie ist auch nicht Sängerin oder Sprecherin. Sie singt um zu sagen; und sie sagt das Singende. Sie erzählt sich. Erzählt, daß sie jetzt singt, daß sie jetzt tanzt, daß sie jetzt lacht oder weint. Ueber der Verfertigung in ihren Rollen steht sie zugleich als lebende Mitteilern von Dingen, die einmal — und irgendwo und nirgendwo — geschehen sind. Während sie als ein dummes junges Mädchen spielt und singt — sagt uns die Orefixin: „Es war einmal ein Mädchen, das da sang ...“ Und dieses „Es war einmal“ ist Gegenwart geworden durch sie.

Sie instrumentiert ihre alte Stimme für ein süßes dünnes Können wie Fröiden; sie zieht ein Liebeswort in eine voll-nenkaste Melodie. Diese alte Stimme dient jedem menschlichen Register. Und dies Gesicht läßt alle Jüge in Charme und Goodmut, Oah und Geduld spielen. Ja selbst der schmer gewordene Körper deutet immer noch die Grazie eines jungen Weibes. Ihr Auge befiehlt, daß wir die Rolle glauben. Ihre Andeutung ist schon vollendeter Ausdruck. Mit imaginären Mitteln zeigt sie Reales. Den Haden, den sie in die Nadel ein-führt, sehen wir, obwohl er nicht vorhanden. Ihr Taschentuch trodnet eine Träne, die wir uns einbilden. Sie raucht die Zigaretten-Atrave wirksamer als unfeinerer den richtigen Tabak. Sie spürt durch einen Vorgang in ein amourenfes Schlagemad — aber der Vorhang ist nur ihr Schleierves, das uns nur balladeuten Senerie wird. Regie ist Dohnsin. Die Göttin jaubert. ... Divette d'Voette.

• Eine Jahrhundertfeier gedenkt an Donizetti. Die Jahreswende 1828/29 hand für den Komponisten Gaetano Donizetti unter dem Zeichen des Himmelshochaufgehens — „Jahrtade betraut“. Die Betrübnis kam zuerst. Am 28. Dezember 1828 wurde die Stagiome im Teatro Benedetti in Venedig mit der Uraufführung einer komischen Oper von Donizetti „Peter der Große“ eröffnet. Der Misserfolg war vollständig. Die Venezianer waren an jenem zweiten Weihnachtstage offenbar schlecht gelaunt, denn sie ließen auch im Opernhaus die Senke am selben Abend die Uraufführung der Oper „Attributo“ von Giovanni Tadolini durchfallen. Donizetti verließ Venedig außerordentlich bedrückt. Er machte mit der Eilpost nach Rom, wo schon die Proben für eine andere Uraufführung, das Melodrama „Olivo e Pasquale“, am Teatro Valle begonnen hatten. Die Premiere fand am 7. Januar 1827 statt und ein voller, sich von Akt zu Akt steigender Erfolg krönte den Abend und einschädigte den Nachtr und dem Tenor Nedig. Er wurde mit der Primadonna Bonini und dem Tenor Berauer zahlreiche Male gerufen. — Musikgeschichtlich interessant ist nun aber, daß von diesem erfolgreichen Melodram keine Spur übrig geblieben ist. Das heutige Italien hat von Donizetti zahlreiche Werke ununterbrochen auf dem Spielplan und auch jeneits der Alpen kennt wohl fast jeder die „Lucia von Lammermoore“ und den „Don Pasquale“, den „Weidetrant“ und „Die Favoritin“, wohl auch die „Olio e menistochter“ und die „Lucresia Borgia“. Ist aber „Olivo e Pasquale“ verschwunden, so knüpft sich an den durchgefallenen „Peter den Großen“ eine Vermutung. Wir wissen, daß Porhing das Textbuch und wohl auch die Partitur der un-jetztigen Oper durch italienische Sänger in Leipzig kennen- gelernt hat. Sollte diese Kenntnis beigetragen haben, in Vorigen den Plan zu seinem „Bar und Jim me r man n“ reifen zu lassen, der 1837 entstand? Wenn ja, hätte der Donizettische Durchfall vom 28. Dezember 1828 ungeahnte Früchte getragen.

• Hochschulforschungen. Dr. Kurt Huber, hiesiger Privatdozent an der Mannherer Universität, wurde mit Beginn dieses Wintersemesters zum a.o. Universitätsprofessor ernannt. — Prof. Dr. Hermann Kantorowicz, der Dr. C. h. u. r. Strafrechtler und Rechtsphilosoph, ist von der Columbia-Universität Newyork zur Abhaltung eines Seminars über juristische Methodenlehre aufgefordert worden. — Der hiesige Professor an der Universität Wiga (Schweiz) Dr. Josef B. Reich ist zum a.o. Prof. der römischen Philologie an der Universität Jundrud berufen worden.

Frankfurter Brief

Die alte Mainmetropole hat sich von jeher einen besondern Stempel darauf gemacht, den Ursprung ihres größten...

äußert. Jedenfalls ist er für Frankfurt eine „Acquisition“ allerersten Ranges, um die es viel beneidet wird.

Die Goethestadt am Main will aber nicht allein nach außen hin prunkvoll glänzen, sie glänzt und wärmt durch ihre...

polnischen Arbeiter und haben sich dort, wo man sie verwendet, gut bewährt.

Überinspektor Wagener als Leiter des Arbeitsamtes Weinheim muß anhand der Erfahrungen der letzten Jahre einräumen, daß es immer schwer gehalten habe, städtische...

Dr. Viehmann-Darmstadt erwähnt, daß in Hessen einschließlich Nassau das Kontingent der polnischen Hilfskräfte in der Landwirtschaft von 2400 auf 2100 herabgesetzt sei.

Aus dem Lande

Dirigentenkurs des badischen Sängerbundes

* Bruchsal, 24. Nov. Der badische Sängerbund veranstaltet nächsten Samstag und Sonntag, 27. und 28. Novbr. ds. Js. in Bruchsal einen Dirigentenkurs...

Ein großer Badener Tag im Jahre 1928

* Karlsruhe, 24. Novbr. Im Jahre 1928 wird der große Badener Tag, die Zusammenkunft aller Badener Vereine...

Vom Lastkraftwagen totgefahren

* Karlsruhe, 24. Novbr. Vom Anhänger des Lastautos einer Karlsruher Bierbrauerei fiel in der Nähe des Schützenhauses der Begleiter des Anhängers, der 38 Jahre alte...

* Heidelberg, 24. Nov. Ueber den Stand der Erwerbslosigkeit wird berichtet: Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen betrug nach dem Stand vom 17. November d. J. im gesamten Arbeitsnachweisbezirk...

* Krozingen bei Freiburg, 24. Nov. Mit der Reuerholung der Krozinger Duellc — eine vor kurzem vollendete Arbeit — bringt das Heise Theater in a w a l l e r aus 500 Mtr. durch kupferne Röhren an die Oberfläche und wird in einer Leitung dem Badhaus angeführt.

Zagungen

Deutsche Landwirtschaft und polnische Arbeitskräfte

* Weinheim 24. Nov. Im Hotel „Wälder Hof“ tagte gestern nachmittag eine Versammlung des badischen, bayerischen und hessischen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes.

* Dr. Schenk-Karlsruhe (Geschäftsführer des Bad. land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes) und Dr. Viehmann-Darmstadt (Landwirtschaftlicher Arbeitgeberverband für Hessen und Nassau)...

* Dr. Schenk-Karlsruhe des Näheren auseinandersetzt, geht eine Forderung des Reichsarbeitsministers dahin, im Hinblick auf die zunehmende Arbeitslosigkeit...

Vermischtes

Wo? Bietet sich anständig, in Mädchen Gelegenheit, Kosten zu lernen; ohne Gegenleistung. Vergütung. Ladestraße, Ludwigshafen, Nothlachstr. 82. 25507

Pelz-Jacken, Mäntel Garnituren und Besätze 3183 in großer Auswahl Umarbeitungen u. Neuanfertigungen nach neuesten Modellen. Elg. Kürschner! Nur Qualität! Pelzhaus Schüritz O 7, 1 (a. Gockelepl.) (Kein Laden).

Centra-Uhren

Max Fleig Uhren-Gold- und Trauringe Lager Silberwaren Bestecke. Schutzmarke der deutschen Centra-Uhr

Erste moderne Fischbraterei H 4, 31 Carl Meintz H 4, 31 Frisch gebackene Fischkotelett Pfd. 80 Pfg. Frisch gebackene Scheilfische Pfd. 70 Pfg. Frische Cabliau ausgeschnitten Pfd. 50 Pfg.

Existenz Die Übernahme unserer neuen Existenz-Offizierskammer ist ein wertvolles Kaufobjekt für den dortigen Bedarf an Übertragungs...

„4711“ die treue Gefährtin der Dame!

Auf tausenderlei kann man leichtens verzichten, wenn man sich auf Reisen begibt, nicht jedoch auf „4711“. Dieses köstliche Wasser ist durch nichts zu ersetzen.



„4711“ Kölnisch Wasser. Die Übernahme unserer neuen Existenz-Offizierskammer ist ein wertvolles Kaufobjekt für den dortigen Bedarf an Übertragungs...

VIM putzt und poliert alles. Lappen putzt Dir Küche und Haus.

Der richtige Weg, STUVKAMP-SALZ. Alle die, welche an Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Rückenschmerzen und Nervosität leiden, müssen besonders auf gereinigten Stollwechsell achten.

Plus der Pfalz

Der Brand in der Speyerer Zelluloidfabrik

Speyer, 24. Nov. Zu dem bereits gemeldeten Brand in der Zelluloidfabrik wird uns noch gemeldet, daß der Feuer der Kellerfaal mit Pressen, der Puffsaal und der Lager- und Trockenraum zum Opfer fielen.

Schwerer Betriebsunfall in Speyer

Speyer, 24. Nov. Heute vormittag kurz nach 1/2 12 Uhr hat sich im Lagerkeller der Schwarz-Storch-Bräuerei ein schwerer Betriebsunfall zugetragen.

Nachbarggebiete

Verhaftete Falschmünzer

Stuttgart, 24. Nov. In den letzten Tagen wurde durch das Landespolizeiamt und auswärtige Polizeibehörden eine Falschmünzerbande unschädlich gemacht.

Sportliche Rundschau

Athletik

V.f.A. 86 Mannheim — St. u. R.A. Ludwigshafen 3460 : 3350 Pfund

In dem vor der vollbesetzten Turnhalle der Realschule unter der guten Leitung von Kreisportwart Schopf stattgefundenen Mannschaftskampf der V-f.A. im Gewichtsbereich für Körperpflege Mannheim über Stemm- und Kling-

V.f.A. 86 Mannheim: Döbele 100, 90, 130 = 320; Adam 130, 115, 145 = 390; Sedel 135, 125, 150 = 410; Mühlberger 180, 150, 240 = 570; Reinfrank 190, 180, 240 = 610; Albrecht 190, 150, 210 = 550; Fischer 170, 200, 240 = 610. Insgesamt 3460 Pfund.

St. u. R.A. Ludwigshafen: Imperto 100, 100, 140 = 340; Lehmann 130, 115, 170 = 415; Stiernagel 125, 125, 170 = 420; Riedmann 140, 140, 205 = 485; Werling 170, 150, 210 = 530; Refes 170, 140, 210 = 520; Gehring 170, 160, 220 = 550. Insgesamt 3250 Pfund.

Allgemeines

Aus dem Rudolstädter Senioren-Convent. Bei der diesjährigen Sommertagung der 53 Corps des Rudolstädter Senioren-Convents in Rudolstadt kam die Notwendigkeit einer härteren Betonung der politischen und sozialen Probleme der Gegenwart im Sinne zielbewusster staatsbürgerlicher Erziehung und Betätigung sichtbar zum Ausdruck.

geleitet ist, das Besten durch andere Leibesübungen im Sinne einer harmonischen Durchbildung des Körpers zu ergänzen. Durch die Schaffung dieser beiden Komitee bringt der R.S.C. in beachtenswerter Weise zum Ausdruck, daß er als waffenstudienförmiger Verband neben der Wahrung altbewährter Traditionen gewillt ist, an der kraftvollen Gestaltung der großdeutschen Zukunft mitzuarbeiten.

Schach

Das internationale Berliner Schachturnier

Von den noch ausstehenden Hängepartien konnte Sämisch gegen Johner nur ein Remis erzielen. Colle behandelte seine Partie gegen von Holzhausen ausgezeichnet und zwang diesen zur Aufgabe. — Die am Mittwoch begonnene 6. Runde brachte in den vier Mittagsstunden einen sehr schnellen Sieg Bogoljuboffs über Colle nach nicht 20 Zügen.

Neues aus aller Welt

— Afrikafahrt eines Hamburger Rinderballons. Ein Einwohner von Wiesdorf hatte im Juli dieses Jahres aus Hamburg an seine in Köln-Rail wohnende Frau einen Kartengruß geschickt und diese Karte zur Weiterübertragung einem Rinderballon anvertraut. Auf dem Umwege über Afrika ist die Karte nunmehr an die Frau gelangt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Table with 2 columns: Rhein-Neckar and Neckar-Neckar, and 25 rows of data for days 17-41.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: ...

Knorr Haferflocken

Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine.

sind spelzenfrei und lassen schon durch ihr schönes Äußere die gute Qualität und die sorgfältige Fabrikation erkennen. Eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Nährwert!

Piano in Kauf u. in Miete mit Vorkaufrecht. Zahlungserleicht. A. Donecker gegr. 1874 Mannheim am Söbeld.

Todes-Anzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Pflegevater Bruder, Schwager und Onkel, Herrn Georg Busch im Alter von 71 Jahren heute in die obere Heimat abzurufen.

Erklärung. Um den unrezellen Teil des Strafenhandels mit Kosten der Arbeiterwohlfahrt über von der Sozialbehörde, wie auch vom Verwaltungsamt keine Genehmigung zum Betrieb dieser Lohr hat beim Strafenverkauf auszu-

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Ausführung elektr. Inneninstallationen betr. Zur Herstellung von Anschlussanlagen an das Leitungsgesch des Hdt. Elektricitätsnetzes zu Licht- und Kraftzwecken, von Erweiterungen und Umänderungen einschließlich der Aufhängung von Verteilungskörpern und des Zubringens sonstiger Stromverbrauchsgegenstände irgend welcher Art sind nur solche Installateure zugelassen, die hierzu die Sachverständige Erlaubnis besitzen.

Mannheimer Mutterschutz e. V. 1. Rat und Aufsicht an schwächere Frauen und junge Mütter die sich in wirtschaftlicher und seelischer Not befinden (Wochenfürsorge, Unterkunft vor, zur und nach der Entbindung, Vaterchaftsanerkenntnisfragen usw.)

Harmonie-Gesellschaft Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 28. Dezember 1928, 6 Uhr abends. Tagesordnung: 1. a) Prüfung und Genehmigung der Jahresabrechnung 1928-29.

Kind Kind wird in Pflege od. an Rindschädel abgegeben. Aufsucht, um. 8 J 66 an die Gschft. 35361

Aus neuer Ernte! Preiselbeeren 10 Pfd.-Elmer Mk. 6.50 inkl. Ver-25 14.- packung Apfelgelee 10 Pfd.-Elmer Mk. 5.50 inkl. Ver-25 12.- packung Himbeersaft pro kg Mk. 1.45 in Korbflaschen von 5, 10 und 20 kg

Latten, Rahmenschenkel und Bretter die zu Lagerzwecken der Firma Wertheimer & Co., Mannheim, R 6, 5, verwendet wurden, billig feilschändig zu verkaufen.

Geschlachtete, bayr. junge Hafer - Mastgänse Pfund Mk. 1.25 0204 Rommeiß H 1, 15 Tel. 27564

Köstritzer Schwarzbier Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch den Generalvertreter Carl Köbber, Biergroßhandel, Mannheim, Seidenbühlstr. 27.

Der Erde Kraft und Sonnenschein sind in jedem Gerstenkorn aufgespeichert. Etwa 1/4 Pfund dieses Gerstenmalz, also der für den menschliche Körper aufbau erschlossene Auszug aus etwa 3300 Gerstenkörnern, gehört dazu, um 1/2 Liter dieses fast 400 Jahren gebrauchten Bieres herzustellen.

Küchen in großer Auswahl sporth. Carl Graft Nur Bellenstraße 24.

Ueberzieher, Anzüge u. dgl. liefert zur Zeit wakt unter Preis Verhandlung und Maßschneiderei Fr. Berlinghof, Lange Rüterstraße 1 Trauerbriefe u. Karten Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Monogramm- u. Buntstickerei

Wer überlegt deutsche Briefe schreibt ins Englische?

Offene Stellen: Bedeutende kleine Zigarrenfabrik sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, jüngeren Commis

Lehrling gesucht. Selbständiger Knecht mit Vorwissen des Buchhaltens

Stenotypistin zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Eingebende Bewerbungen, die nicht beantwortet, als abgelehnt gelten

Perfekte Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung, per sofort gesucht

Reisende (auch Damen) zum Besuche d. Privatbank

Lagerverwalter für geschäftliche Dauerstellung von Elektro-Industrieunternehmen

TeilhaberIn mit einig. 1000 A bar am Bergstraße, eines Moderechäfts

Mädchen zum empfangen. Kleinstmädchen in ruh. Haushalt

Kindertänzein zu zwei Kindern im Alter u. 5 u. 6 Jahr.

Stellen-Gesuche: Zeitungsfachmann

Mädchen 20 Jahre alt, mit einjähr. Büroerfahrung

Fräulein 20 Jahre alt, mit einjähr. Büroerfahrung

Verkäufe: Ein- und Mehr-Familienhäuser

Ein- und Mehr-Familienhäuser in großer Anzahl

Verkäufe: Schwere elegant Schlafzimmer

Verkäufe: Neues, elegantes Damenzimmer

Verkäufe: 1 Irischer Ofen

Henko ein! Weiche mit Henko ein! Benko kochen Schmutz und Flecke und erleichtert das Waschen

Verkäufe: Gelegenheitsverkauf, circa 400 Stück

Verkäufe: Aquarium 1 70:50:40, Seife mit Goldfisch etc.

Verkäufe: Großer Küchenherd gebt. 20 A. Kleiner Küchenherd 15 A.

Verkäufe: Unterhalt. Botstühle mit Holz zu verkaufen

Verkäufe: Unterhalt. Brennholz-Kinderwagen

Verkäufe: Kauf-Gesuche: Wohnhaus

Verkäufe: Schreibmaschine hier, gebraucht, Mod. 7

Verkäufe: Einige Fenster zu kauf. gesucht

Verkäufe: Dackel zu kaufen gesucht

Miet-Gesuche: 2 Büro-Zimmer gesucht

Miet-Gesuche: 2-3 Büroräume in zentraler Lage

Miet-Gesuche: 1 Büro u. Ausstellungsraum

Miet-Gesuche: Kleiner Laden für Feinkoh.

Miet-Gesuche: Kleiner Laden oder Partier-Raum

Miet-Gesuche: 1 leerer Zimmer od. Mansarde

Miet-Gesuche: 1 od. 2 möbl. Zimmer mit Küche

Miet-Gesuche: 2 leerer Zimmer mit Kachel

Miet-Gesuche: Möbl. Zimmer mit sep. Eingang

Miet-Gesuche: Möbl. Zimmer in besserem Hause

Vermietungen: Laden-Lokale groß, Laden mit 6 Schaufenster

Vermietungen: Papierwarengeschäft für Büro- u. Schreibwaren

Vermietungen: 3 Zimmer-Wohnung neu hergerichtet

Vermietungen: Wohn- u. Schlafzimmer elegant möbl.

Vermietungen: Gemütliches Heim billig, findet Dame od. Herr in

Vermietungen: Elegantes möbl. Zimmer zu vermieten

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer an best. Herrn

Vermietungen: 1 möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzimmer

Vermietungen: Kleine Niederrhe 3, 2 Stof. links möbl. Zimmer

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer (sof. zu vermieten)

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: E. 8, 2. Stof. möbl. Zimmer an sol. Herrn

Vermietungen: Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer per 1. 12. zu verm.

Vermietungen: Gr. schön möbl. Zimmer mit 2 Betten

Vermietungen: Einfach möbl. Zimmer mit Koffer

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer an best. Herrn

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer an best. Herrn

Vermietungen: 1 möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzimmer

Vermietungen: Kleine Niederrhe 3, 2 Stof. links möbl. Zimmer

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer (sof. zu vermieten)

Vermietungen: Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Vermietungen: Schön möbl. Zimmer evtl. Licht

Schreiber Blütenweißer Kabeljau frisch vom Seeplatz

Schreiber im Ausschnitt Pfd. 38 bei ganzem Fisch Pfd. 34

Schreiber Rehe im ganzen Stück 1.35 im Fall Pfd. 1.35

Schreiber Rücken - Schlegel - Bug Rehragout Pfd. 60

Schreiber Hasen ganz und zerlegt

Schreiber Hasen abgezogen, ganz Pfd. 1.50

Schreiber Ziemer und Schlegel Pfd. 1.60

Schreiber Aus frischer Schlachtung

Schreiber Hahnen - Suppenhühner

Schreiber Bratgänse Pfd. 1.25

Schreiber Vermischtes

Schreiber Schwarze Katze m. kl. melk. Flecken

N M Z Weihnachts-Anzeigers Wir geben Ihnen am 27. ds. Mts. eine besondere Möglichkeit, Ihr Weihnachtsgeschäft zu fördern

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 25. November 1926
Vorstellung Nr. 87. Miete D, Nr. 12
Othello.
Oper in 4 Akten, Text von Arrigo Boito
Für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck.

APOLLO
Heute u. folgende Tage, abends 8 Uhr
in der Johannisnacht
mit Fritz Schulz und Utschi Elieo!

ALHAMBRA

Heute letzter Spieltag!
Der Jäger von Fall
Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer

Schönes Beiprogramm.
Jugendliche haben keinen Zutritt.
Beifilme: 5.10, 5.35, 6.10
Hauptfilm: 6.30, 6.15, 6.50

Die zweite Woche verlängert
Der große Sowjet-Film
Der schwarze Sonntag
Palast-Theater
Anfang 4.50, 6.30, 8.50 Uhr

Pavillon Kaiser
062 Mannheim 062
Telephon 22135
Jeden Donnerstag u. Samstag
4 Uhr-Tanz-Tee
Heute Donnerstag
Sonderabend
3 Briefmarkensammlungen

Wir suchten

nach einem außergewöhnlichen Film, um unseren Besuchern ab morgen eine besondere Darbietung zu bringen.

Carmen

stand in schwerer Blockschrift auf der Albatros-Liste, in der Titrolle H. Heller.
Meller-Meller-Meller??
Diese ist ja die weltberühmte GröÖe, die eine Sensation für alle fünf Weltteile bedeutet!

Carmen

Inbesondere in Paris hat dieser Star bei den Kritikern und beim Publikum großes Aufsehen erregt. Der Künstlerin ungeheure, temperamentvolle Leidenschaft in der Darstellung ist kaum zu überbieten.

Carmen

Der glatte Liebesroman der Weltliteratur. In den Bergen Spaniens aufgenommen, verknüpft mit Original-Silberkämpfen des berühmten Toreros Sandoval.

Ab morgen in der Alhambra

Restaurant Fürstenberg
am Wasserturm
Anerkannt vorzügliche Küche.
Mittags von 12 bis 1/3 Uhr.
Reichhaltige Abendplatten.
Spezial-Ausschank der Fürstenberg Brauerei.

Balhaus Berliner Physiker Joachim
am Schloß
Donnerstag, 25. Nov. abends 8 Uhr
Freitag, 26. Nov. abends 8 Uhr
Bellachini
Physikalische Experimental-Veranstaltung m. 100 Experimenten

Rosengarten Mannheim - Nibelungensaal
Sonntag, den 28. November, abends 8 Uhr, ohne Wirtschaftsbetrieb
1. Sonderveranstaltung
Karten zu Mk. 0.90 bis 2.40
Einmaliges Gastspiel des Kammerquartetts und heiteren Quartetts vom Wiener Schubert-Bund

Goldenes Lamm, E 2, 14
Heute Schlachtfest
Spezialität Schlachtplatten.

Musensaal Morgen Rosengarten
Einmaliges Auftreten der berühmtesten Vortragskünstlerin der Welt
Yvette Guilbert
Am Flügel: Mm. F. de Faye-Igin
Preis ev. 1.80 bis 7.- M. einschl. Steuer



BEN HUR
DER WELT GEWÄLTIGSTER FILM

ALICE FELD WILHELM - BEN HUR - RAMON NOVARRO

Ufa-Theater - P 6

Enger Planken
Ab heute
tägl. 3 geschlossene Vorstellungen bei erhöhten Preisen.

Verstärkte Orchester
Beginn der Vorstellungen:
300 545 830

Anfangszeiten genau beachten, da nach Schluß jeder Vorstellung die Theater vollständig geräumt werden müssen u. ein Sitzenbleiben von einer Vorstellung zur anderen ausgeschlossen ist.

Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt und zahlen volle Preise

Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr vormittags. - Kartenverkauf für 3 Tage im Voraus. Eintrittskarten gelten nur für die Vorstellung, für die sie gelöst sind.

Alle Vergünstigungen (Frei-, Dauer-, Presse- und Ehrenkarten) sind aufgehoben.

Drucksachen Industrie
für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Vereinig. kath. Akademiker Mannheim
Vorträge von P. Lippert S. J. München
I. Jesu Persönlichkeit
II. Jesu Lebenswerk

BADENIA
C 4, 10 Zeughausplatz C 4, 10
Heute Donnerstag Schlacht-Fest.
Spezialität: Badenia-Schlachtplatten.

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym
G 4, 12, 3 Tr. 2213

Wo? im
kaufe ich meine
Standuhr
mit großem Rabatt zum zurückstellen auf 8160
Weihnachten streng reell, gut und billig.

TANZ-

Schule Helm
F 6, 14 - Tel. 21917
1. Des Klinginger-Hof
N 7, 8 beginnt neuer Kurs.

Schlafzimmer
m. edl. melk. Platten für 121. 585.- abzugeben.
G. Grünfeld, Möbel- und Polstergeschäft, Q 4, 7.

Keine Ladenmiete!
Für Polier neu
Standuhren
1/2 Bestmüßiger Marken-uhren wie Turinmüßiger, Symphonie etc. auch ungebraucht, wird ab 240,- S 6 Nr. 8 part.

Geldverkehr
Geht
Mk. 4-5000.-
schöne Scherben in Kisten im Werte von ca. 4000.- Mk. um 1/2 87 an die Geschäftsbüro, 216.

200.- Mk.
kauft, a. Dr. Büchelhoff u. Dr. J. v. Selbzig, ist edelst. und wegen Mangel einer Reparatur, um 200.- an die Geschäftsbüro.

Unterricht
Englisch!
Französisch!
Geprüfte Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfeunterricht

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Maschinenschreiben
u. a. w. 8185
Privat-Handels-Schule
L. v. L. W. v. V. Stock
M 4, 10
Tel. 21782

Vermietungen
Freundl. möbl. Zimmer
an fol. Orten p. J. 12 zu vermieten.
Möbl. Zimmer
mit separ. Eingang an best. Orten per 1. Dez. zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer
an fol. Orten zu vermieten.
Eindeckel. Habe
für fol. an Dame ein- u. ausm. Zimmer zu verm. bei nicht teurer Berechn. Nam. Kuchl. ev. Pension. Ans. um 11 77 an die Geschäftsbüro.

Sehr gut möbliertes sonniges Zimmer u. einb. Dame zum 1. 12. zu vermieten.
Rüferrichter, 78, 4. St.
*4016

Möbl. Zimmer
3 Betten, Dampfbad, elektr. Licht, a. Wasch- u. Toilette zu vermieten.
Kreuzstr. 18, 4. St.
*4016

Wohnung
3 Zimmer, Dampfbad, elektr. Licht, a. Wasch- u. Toilette zu vermieten.
Kreuzstr. 18, 4. St.
*4016

Wohnung
3 Zimmer, Dampfbad, elektr. Licht, a. Wasch- u. Toilette zu vermieten.
Kreuzstr. 18, 4. St.
*4016

Wohnung
3 Zimmer, Dampfbad, elektr. Licht, a. Wasch- u. Toilette zu vermieten.
Kreuzstr. 18, 4. St.
*4016

Besonders Vorteilhaftes aus unserer Spezial-Abteilung

Gardinen - Dekorationen

Eine Gelegenheit, mit wenigen Mitteln Ihre Wohnung gemütlich zu machen, Neues anzuschaffen u. Alles zu ergänzen. Unsere Preisniedrigkeit muß von Ihnen ausgenutzt werden!

Tischdecken mod. Phantasie- und Gobelinmuster 4.50, 6.95, 5.75

Tischdecken Rips, feine Farben, reiche, moderne Stickerien 6.90



Teppiche Deutsche Perserkopien 200/300 cm 26.50

Verbindungsstücke zu obenstehenden Teppichen passend 90/180 cm 7.50

Bouc'e-Teppiche beste Strapazierteppiche, 200/300 cm 75.00, 170/230 52.00

Diwan-Decken schöne Phantasie- und Gobelinmuster, Perser- u. Verdremust., 18.50, 12.50, 6.90



Fell- od Mohair-Diwandecken einfarbig, vorzügliche Qualitäten 38.50

Linoleum-Teppiche prachtvolle Perser- und Diwanmuster, schöne Farben 200/300 cm 23.75, 200/250 cm 24.50, 150/200 cm 14.50



Wolltapestry-Teppiche geschmackv., mod. u. Persermuster, 200/300 cm 42.50

Grammophon-Tische mit Zwischenisch für Platten, verschiedene Größen 15.75

Chines. Ziegenfelle weiß, grau oder braun, ausser. Stücke 10.75, 8.85



Bettvorlagen Wolltapestry, Persermuster 2.90

Bettvorlagen Plüsch, dichtes Gewebe 6.90

Künstlerdeckchen waschecht, viele Farbstellungen 75.00



Korbessel kräft. Verarbeit., schw. Rosett. 7.90 } Brise-3 ses engl. Tüll od. Etamine, 65, 65, 35.00

Etamine 150 cm breit, kariert, kräftige Ware 65.00

Madras-Garnituren 2 Flügel und 1 Behang, moderne, reiche Musterung 6.90, 5.25, 3.95

Sepdeckchen doppelseitig Satin, mit vorzüglicher Füllung 12.75

Kaffeedecken gewebt, kräftige Qualität 3.95



Halbstores aus engl.lichem Tüll und Etamine, beste Verarbeitung, moderne Ausführung 5.90, 4.75, 3.50

Besuchen Sie unsere bedeutend vergrößerte Spielwaren-Abteilung! Weihnachts-Geschenke bewahren wir auf Wunsch bei kleiner Anzahlung bis zum Feste auf.

Teppiche und Gardinen im 4. Stock.

Warenhaus KANDER Mannheim

Telephon 31295 Metzgerlei Telephon 31295

Rud. Hirsch, S 2, 13

verkauft das so beliebt gewordene

Hammelfleisch

Ragout Pfund 75 Pfg.
Kotelett Pfund 80 Pfg.
Braten Pfund 85 Pfg.

das feinste Gebr.

Mast-Ochsenfleisch

zum Kochen Pfund 66 Pfg.
zum Braten Pfund 70 Pfg.
Ochsenbacken Pfund 60 Pfg. *4964

Aus hiesiger Schlachtung

Kalb fleisch Pfund 1.- u. 1.10

Rindfleisch Qualitätsware, Pfund 90 Pfg.

Alles andere im Schaufenster ersichtlich.

Kayser Nähmaschinen

an bequemen Wochen- oder Monatsraten nur bei

Friedrich Penn P 3. II

Telephon 30129

Stick- und Topfunterricht gratis.

Möbelspeditions-Firma

die Anfang Dezember gegenständlicher Möbeltransport von Freiburg i. Brdg. nach Mannheim übernehmen kann. Angeb. unt. N 3 83 an die Geschäftsstelle. *4924

Betten - Sonderangebot

In Holzbettstellen in Eiche natürl. und weißlackiert mit Stahldrehmatratze und 3 weicher Wollematratze } Mk. 75.-

auf Teilzahlung ohne Aufschlag *4891

Möbellager W. Russ, Dalbergstr. 2-4

Vermischtes

Auszugtsche

45-50 N. 23020
Hirngardeneroben 28 N.
vol. Federhähle 12 N.
Wiltenerberger, R. 1. 4.

Pianos

Kauf und in Miete

bei Stb

Heckel

Piano-Lager

0 3, 10.



Billige Bezugsquelle aller Sorten Wagen für jedes Gewerbe, Handel u. Industrie. Jakob Friedberger Redarhaken, Zobel Anleierung 62

Telephon 21613, 8263

OPEL

4 PS

Chassis Mk. 2600.-
Chassis Spezial für Droschken 2850.-
Zweisitzer 2980.-
Viersitzer 3400.-
Limousine 3980.-
Lieferwagen (Tragfähigkeit 500 kg einschl. Aufbau) 3300.-

Vierrad-Bremse, fünffache Ballonbereifung elektr. Licht, elektr. Anlasser, elektr. Signal, Kilometerzähler, Geschwindigkeitsmesser, Scheibenwischer

10 PS Modell 80 (Vierzylinder)

Chassis normal fünffache Ballon-Bereif. Mk. 4300.-
Chassis lang sechsfache 4750.-
Fünftürer fünffache 5800.-
Siebensitzer sechsfache 6500.-
Limousine 2türig fünffache 5950.-
Limousine 4türig sechsfache 6900.-
Pullmann 6-7sitz sechsfache 7500.-

Vierrad-Bremse, elektr. Licht, elektr. Anlasser, elektr. Signal, Kilometerzähler, Scheibenwischer, Geschwindigkeitsmesser, Stoßdämpfer

12 PS Modell 90 (Sechszylinder)

Chassis Mk. 6000.-
Siebensitzer 7750.-
Pullmann 8750.-

Vierrad-Bremse, sechsfache Ballon-Bereifung, elektr. Licht, elektr. Anlasser, elektr. Signal, Kilometerzähler, Scheibenwischer, Geschwindigkeitsmesser, Stoßdämpfer, beleucht. Armaturenbrett

1 1/2 Tonnen Lieferwagen

(Tragfähigkeit einschl. Aufbau)

Chassis Mk. 4600.-
Pritschenwagen 5150.-
Pritschenwagen mit Plane 5300.-

Vierrad-Bremse, elektr. Licht, elektr. Anl., elektr. Signal, Kilometerzähler, Geschwindigkeitsmesser

Opel-Vertretung

Hartmann & Beck

Tel. 27 493/4 Augartenstraße 31 Tel. 27 493/4

Besteingericht. Reparaturwerkstätte, Elektro-Reparaturen, Zylinder-u. Rundschleifmaschine.

Vermischtes

Steppdeckennäherei

O. Guthmann

Exaltationsstraße 46. *4947

Vergrößerung

nach jed. Photographie

Berliner Atelier, H 1, 1

83026

S 2, 4 Krankenkasse S 2, 4

Neuer Medizinal-Verein Mannheim und Umgebung

gegründet von Franz Thorbecke 1890.

Arzt u. Apotheke voll. Wochenhilfe, Sterbegeld, Krankenhauspflege usw.

In allen Vororten Geschäftsstellen und in Schriesheim.

Annahmungen jederzeit. Der Vorstand.

NIMM NUR
FEINKOSTMARGARINE
Blauband Butter
1/2 Pfd. 50 Pf.

Nimm Nur
Bestelle zeitig Deine Zeitung